

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Februar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 15.

Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Nachdem in Nr. 11 ein vorläufiges Bild von der Entwicklung des Genossenschaftswesens im vergangenen Jahre gegeben werden konnte, sind wir nunmehr in der Lage, einen Rück- und Ausblick über die Gewerkschaftsbewegung halten zu können.

Allerdings ist das vorliegende Material nicht ausreichend genug, um über die Entwicklung der Gewerkschaften im Jahre 1909 ein fertiges, sicheres Urteil zu fällen. Das ist einestheils jetzt, fünf Wochen nach Jahreschluß, noch nicht möglich, andererseits aber auch gar nicht notwendig, denn was schon an Umrissen von dem später zu liefernden Gesamtbilde sich unseren Augen zeigt, genügt bereits, um über die Richtung von Soll und Haben ziemlich weit orientiert zu sein. Und die besagte erfreulicherweise Erholung von den leider nun einmal unvermeidlichen Rückschlägen einer wirtschaftlichen Depression auf die Gewerkschaften und sogar schon neuen Aufstieg, obwohl die wirtschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiter bis in das zweite und teilweise noch in das dritte Quartal hinein sich auf der rückläufigen Linie hinsichtlich der Mitgliederzahl bewegten. Da die wirtschaftliche Lage und die Gestaltung des Arbeitsmarktes im verfloßenen Jahre uns in einem besonderen Artikel beschäftigen werden, soll hier von näheren Betrachtungen

über die Wechselwirkung zwischen Konjunkturverhältnissen und Mitgliederstand der Gewerkschaften abgesehen werden. Soweit bis Ende Januar von den Gewerkschaften aller drei Richtungen entweder direkt oder durch die Berichtserstattung an das „Reichsarbeitsblatt“ Angaben über die Mitgliederbewegung zu erlangen waren, fanden sie in der vorstehenden Tabelle Aufzeichnung.

In dieser Zusammenstellung sind die freien Gewerkschaften mit der Hälfte, die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften zu etwas über die Hälfte der zu ihnen zählenden Organisationen vertreten, von den christlichen Verbänden jedoch nur ein Drittel. Die dem „Reichsarbeitsblatt“ seitens der Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung gemachten Mitteilungen über den Mitgliederstand zu Ende des Jahres entsprechen meistens nur bei den kleineren Verbänden genau der vorhandenen Mitgliederzahl. Von den Vorständen der größeren wird wohl überwiegend die Mitgliederziffer nur schätzungsweise angegeben, da die örtlichen Funktionäre nicht mit der erforderlichen Promptheit arbeiten, daß das Material zur rechten Zeit im Besitze der Verbandsleitung sein könnte. Von anderen größeren Gewerkschaften wird wieder nur das als Mitgliederstand angegeben, worüber der volle Nachweis bezüglich der Arbeitslosigkeit vorliegt. Solche Organisationen sind dann mit einer niedrigeren Mitgliederzahl als der wirklichen im „Reichsarbeitsblatt“ aufgeführt. Das ist zum Beispiel in jedem Quartale bei unserm Verbände der Fall. Für das letzte Vierteljahr 1909 wird da nur über 56894 Mitglieder berichtet, wo doch in Wirklichkeit schon Ende des dritten Quartals der Mitgliederstand sich auf 58893 belief, wie auch aus der in dieser Nummer veröffentlichten Abrechnung der Hauptkasse hervorgeht. Wir haben daher die Mitgliederzahl vom dritten Quartal in unsere Tabelle aufgenommen, da die vom Jahreschluß bestimmte anzugeben noch nicht möglich ist. Es ist bedauerlich, daß auch in unserm Verbände nicht mit der erforderlichen Ertlichkeit gearbeitet wird, und es wäre wirklich gut, wenn unsere Funktionäre die jedes Vierteljahr sogar mehrmals erscheinende Aufforderung unserer Verbandsleitung zur prompten Berichtserstattung besser beachten und mehr danach streben würden, auch nach dieser Richtung die Buchdrucker als Vorbild dienen zu lassen.

Sind also die angegebenen Mitgliederzahlen zum Teil nur als vorläufige Ergebnisse zu bewerten, so können sie doch unbedenklich zu allgemeinen Schlussfolgerungen verwendet werden. Und unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, wäre festzustellen, daß von den aufgeführten 30 freien Gewerkschaften 22 eine Mitgliederzunahme von insgesamt 53754 verzeichnen, indes bei acht Rückgang um 7375 erfolgte. Es bliebe aber trotzdem die angeführte der obwaltenden Umstände gewiß viel besagende Steigerung von 46379 dem Jahre 1909 zu suchen. Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission besitzerte in seinem Jahresrückblicke (Nr. 1) nach den von 38 Gewerkschaften vorliegenden Ausweisen den für die ersten drei Quartale sich ergebenden Zuwachs wesentlich geringer, so daß das letzte Vierteljahr noch einen ganz beträchtlichen Aufschwung gebracht haben müßte. Man kann daher nur wünschen, daß die andere Hälfte der freien Gewerkschaften das Resultat der im vorstehenden registrierten Verbände nicht ungünstig beeinflusst, und daß deren endgültige Ergebnisse das vorläufige Fazit nicht erheblich beeinträchtigen. Das eine steht aber jetzt schon fest: Die Schwarte von 1908, in dem die freien Gewerkschaften unter dem Drucke der Wirtschaftskrise im Jahresdurchschnitt 33775 und von Jahreschluß zu Jahreschluß gar 75183 Mitglieder einbüßten, ist ausgeweht. Das Jahr 1909 hat bestimmt im Zeichen der Mitgliederzunahme gestanden. Auf Einzelheiten eingehen, würde angesichts der Unvollständigkeit des bis dato vorliegenden Materials nicht opportun sein. Von den Buchdruckern kann besonnen geachtet aber bereits gesagt und behauptet werden, daß unser Verband trotz seiner prozentual schon recht hohen Organisationsziffer relativ die stärkste Zunahme aufzuweisen hat. Dazu in Berücksichtigung gegeben, daß ein Teil der Prinzipale und der Faktoren seit der im Juni v. J. erfolgten „Anerkennung“ des Gutenbergbundes als tariffreie Organisation in der Tat nichts unterlassen hat, diesem Zielbild aller Tarifgemeinschaftsmußpreußen und Verbandsgegner die Wege zu ebnen, so kann der Verband doppelt stolz auf diesen seiner Erfolg sein.

Bei den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften zeigt nach den bisher bekannt gewordenen Jahresabläufen

der Zeiger auch wieder nach vorwärts, wenn auch nur ganz wenig. Die Mehrzahl der an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Gewerkschaften hat aber trotzdem abgenommen. Man darf gespannt sein, was bei dem definitiven Gesamtergebnisse sich herausstellt. Viel erobern können die im Zeichen G.-D. organisierten Arbeiter ja nicht mehr.

Die christlichen Gewerkschaften hätten mit dem an der Arbeitslosenstatistik beteiligten einem Drittel ihrer Verbände durch die bei den Textilarbeitern verzeichnete Abnahme schon einen ganz gehörigen Rückgang erlitten. Dieses Teilergebnis wird ja nun wohl durch andre, bessere Resultate ausgeglichen werden; na, und wenn nicht, dann können ja die christlichen Gewerkschaftsführer als erprobte Wahrheitshelden — es sei nur das Musterexemplar Engel, Rheinfelden unseligen Andenkens, erwähnt, der wie wohl noch kein Mensch an Gerichtsstelle der größten Unwahrscheinlichkeiten und Lügenbelebungen geziehen und überführt wurde — genügend Mittel und Wege, aus Schwarz Weiß zu machen und ihre Organisationen günstig abschließen zu lassen. Ad exemplum der Gutenbergbund! Dieje Perle aller Christlichkeit, dieser Ausbund von Grundlosigkeit, Zafatentum und — Zarif-treue, hat auch zugenommen, prumt mit dem stolzen Gewinne von 33 Seelen pro 1000. Natürlich letzteres bei jeder Gelegenheit tuend, den „Zuwachs“ von 33 jedoch wie immer nur auf dem Papiere nachweisend. Aber wir wollen nicht ungerecht sein. Warum soll er denn nicht im letzten Quartale bei seiner Agitation mit 13 Stalpen die Hauptbeute vom Jahre 1909 gemacht haben. Ist das nicht der Zeitraum gewesen, wo man leise, leise „Jung-Zypographia“ aus der Taufe hob? Ziel nicht in jene Zeit der Wohlenerfolg mit dem aus lauter Lügen zusammengezeichneten großen Flugblatt? Es ist also gar nicht daran zu zweifeln, daß der Bund in den letzten drei Monaten von 1909 allein um 13 Mitglieder zugenommen hat, während es in den drei vorhergehenden Quartalen nur zusammen 20 waren, die auf jene Leimrute hüpfen, und im zweiten Vierteljahre, wo „Jung-Zypographia“ dem Bunde doch nur so hätte zulaufen müssen, der Gewinnst auch nur neun Männlein ansammlte. Ob die angelich geistlichen 13 Unglücksstrahlen Buchdruckergehilfen, Lehrlinge oder Hilfsarbeiter sind, geht ja niemand etwas an. Der Bund hat früher schon Hilfsarbeiter mit offenen Armen aufgenommen (man erinnere sich der Zwidauer Affäre vom Herbst 1908!) und ist in dieser Beziehung auch heute noch nicht spröde, wie gewisse Fälle in einer gewissen großen Druckstadt es beweisen, wenn auch eine besondere christliche Hilfsarbeiterorganisation besteht. Und warum sollte man wegen der Einreihung von Lehrlingen in die Mitgliederlisten ängstlicher sein? Jrgendwo werden doch wohl im großen Deutschen Reich ein paar Fische gefangen sein. Der allenthaltenen mit „Jung-Zypographia“ erzielte, für den Bund im wahrsten Sinn überragende Erfolg wäre doch zu monoton, wenn nicht etwas Abwechslung dabei wäre. Also, der eble Gutenbergbund blüht, wächst und gedeiht, hat um 33 Mannen zugenommen im glorreichen Jahre 1909 und zählt nunmehr 2931 Mitglieder. Warum man ihn nicht gleich 105 Mitglieder hat zunehmen lassen wie anno 1907, kann nur ein Verleher sein, denn die Chancen sind 1909 doch eigentlich günstiger gewesen; warum — darum! Er muß ja zunehmen, soll bei den Prinzipalen die Opposition gegen ihn nicht die Oberhand bekommen, und er muß Zuwachs aufweisen, will er von dem Räte der Götter in Köln und M. Gladbach nicht „ohne Einhaltung der Kündigungssfrist“ zum christlichen Gewerkschaftstempel hinausgejagt werden, in den er sich mit falschen Papieren eingeschrieben hat. Darum wird man auch in Zukunft noch mehr vernehmen über das unauffhaltsame Wachsen des G.-D. Mit dem christlichen graphischen Verbänden ist es auch so eine Sache. Er, der mehr als lässig in in der Berichtserstattung an das „Reichsarbeitsblatt“ war und auch sonst seine Mitgliederziffer wie das größte Geheimnis behütete, er ist nun wieder munter geworden. Und welch Zufallsfall, 1909 genau dieselbe Mitgliederzahl wie Ende 1908!

Nach dieser durch die Umstände gebotenen und dadurch auch wohl entschuldigten Abschweifung aber nun wieder ad rem, zur Sache!

Die innere Entwicklung zeigt die gewerkschaftliche Arbeit in vollster Entfaltung. Auf agitatorischem Gebiete wurde, namentlich in den Verufen des Baugewerbes und der Holzindustrie, mit Hochdruck gearbeitet,

Organisation:	Mitgliederstand Ende 1909	Zu- (+) oder Abnahme (-)
Freie Gewerkschaften:		
Bäder und Konditoren	20350	+ 1504
Bergarbeiter	120280	+ 7707
Bildhauer	3597	- 391
Brauereiarbeiter	33663	+ 374
Buchbinder	23985	+ 1668
Buchdrucker	58893	+ 2565
Buchdruckereihilfsarbeiter	14790	+ 1266
Fabrikarbeiter	140940	+ 7314
Feilseure	2103	+ 171
Gärtner	4116	- 496
Gemeindearbeiter	32447	+ 3131
Glasarbeiter	13829	- 3389
Glaser	4027	- 238
Handlungsgelhilfen	9870	+ 1066
Kupfer Schmiede	4158	- 26
Holzarbeiter	149494	+ 5056
Hutmacher	8243	+ 1037
Lederarbeiter	11947	- 1822
Sitzographen und Stein drucker	17409	+ 148
Metallarbeiter	370430	+ 8357
Mühlensarbeiter	4465	+ 124
Notenscheider	425	+ 9
Porzellanarbeiter	10549	- 691
Sattler und Portefeuerer	10697	+ 491
Schmiede	14591	+ 98
Schuhmacher	36860	+ 676
Tapezierer	8449	+ 605
Transportarbeiter	96918	+ 9172
Xylographen	480	- 22
Zigarrensortierer	3092	+ 192
Hirsch-Dundersche Gewerkschaften:		
Bergarbeiter	2405	+ 341
Bildhauer	290	- 26
Fabrik- und Handarbeiter	15597	+ 341
Graphische Verufe	1686	- 22
Holzarbeiter	5822	+ 357
Maschinenbau- u. Metallarbeiter	37647	+ 329
Schiffszimmerer	293	- 125
Schneider	4452	- 21
Schuhmacher und Lederarbeiter	5140	- 110
Textilarbeiter	7036	+ 655
Töpfer und Högler	1652	- 73
Frauen und Mädchen	675	- 23
Christliche Gewerkschaften:		
Buchdrucker (Gutenbergbund)	2931	+ 33
Holzarbeiter	11251	+ 402
Lederarbeiter	4166	+ 244
Metallarbeiter	24002	+ 314
Textilarbeiter	29769	- 3937
Zentralverband f. d. graph. Gew.	1462	gleich geblieben

Die aufstrebende „Reichsfinanzreform“ leistete hierbei gute Dienste. Der Erfolg sehen wir in den vorbesprochenen einflussigen Resultaten des Jahres 1909. Zwei neue Zentralorganisationen, die der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter und die der Hausangestellten, vier (Handschuhmacher, Portefeuilier, Hotelbdiener, Eisenbahner) zählten der Zeit ihren Tribut und gingen Verschmelzungen mit den ihnen am nächsten stehenden Verbänden der Lederarbeiter, Sattler, Gastwirtsgehilfen und Transportarbeiter ein. Dadurch gingen auch einige Gewerkschaftsblätter ein, zwei neue („Der Landarbeiter“ und das „Zentralorgan des Verbandes der Hausangestellten Deutschlands“) kamen, den Gewerkschaftsgedanken zu propagieren und zu pflegen auf Gebieten, die bislang Wachseld waren. Die Entwicklung wird in dieser Richtung weitergehen, nicht zuletzt diktiert durch die Konzentration der Unternehmerorganisationen und deren unbestreitbar große Erstarkung. Freilich machen sich gegen die Industriefverbände auch Gegenstimmen geltend und mitunter vernimmt man sie sogar aus großen Verbänden. Bei den Urabstimmungen ist ja auch schon einigemal die Verschmelzung abgelehnt worden; im vorigen Jahre z. B. seitens der Glaser und der Mithaner. Aber nicht das Prinzip ist hier entscheidend, sondern die Zweckmäßigkeit und die Entwicklung der Verhältnisse werden die Frage, ob Industrierverband oder Berufsorganisation, neu Fall zu Fall entscheiden. Die Vereinigung des Zentralverbandes der Maurer mit dem Zentralverbande der baugewerblichen Hilfsarbeiter, die beschlossene Sache ist und mit 1911 Tatsache wird, ist ein sprechendes Beispiel dafür, wie sehr die Zeit und der Lauf der Dinge Ansichten und Meinungen ändern können. Daß die Initiative zu Verschmelzungen bzw. zur Schaffung von Industrierverbänden sogar von Berufs ausgehen kann, deren Verwandtschaft sozusagen erst zweiten oder dritten Grades ist, wird bewiesen durch die bei den Mühlenarbeitern und den Brauereiarbeitern vorhandenen und schon aus dem ersten Stadium herausgetretenen Einigungsbestrebungen. Weiter hat eine Vorstandskonferenz der Transportarbeiter, Seelente und Hafenarbeiter in dem letzten Monate des alten Jahres eine Einigungsabstimmung beschlossen. Zwischen dem Metallarbeiterverband und der Schmiedeorganisation angeknüpfte Verhandlungen haben zwar noch zu keinem Resultate geführt, der kommende Verbandstag der Schmiede wird sich aber mit ziemlicher Bestimmtheit für den Eintritt zum Metallarbeiterverband erklären. Auch in anderen Gewerkschaften noch machen sich immer unverkennbar Fusionsbestrebungen bemerkbar, eine Erscheinung, die vom wirtschaftlichen Gebiete, wo sie bereits zur Wirklichkeit geworden ist, ja naturgemäß auf das organisatorische sich übertragen muß. Ein graphischer Industrierbeiterverband schwebte der Leitung der inzwischen mit den Lithographen und Steindruckern verschmolzenen Photographenorganisation als Ziel einer absehbarer Zeit vor, und wenn man die Organisation der Lithographen und Steindrucker ansieht, so kann sie jetzt schon als Industrierverband gelten; die weitere Angliederung der Kystographen und Notendrucker ist ja nur eine Frage der nächsten Jahre. Ob darüber hinaus das dem gewesenen Organe der Photographen vorgeschwebte Ziel, die Buchdrucker, Buchbinder, Hilfsarbeiter und den Verband der Lithographen und Steindrucker mit den bereits geschlossenen oder noch zu erwartenden „Eingemeindungen“ in eine graphische Union zusammenzuführen, mehr als bloße Zukunftsmusik sein kann, möchten wir vorerhand unentdeckt lassen. Im allgemeinen kann eine Konzentration der organisatorischen Kräfte nur von Vorteil sein. Es werden damit ja auch die Leidigen, schier unansprechbaren Grenzstreitigkeiten vermindert, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht, aber schematisieren oder willkürlich betreiben läßt sich die Sache gewiß nicht. Das Bedürfnis muß so stark vorhanden sein, daß von der Naturnotwendigkeit einer Verschmelzung gesprochen werden kann.

Noch kurz vor Jahreschluss war noch ein Verbandsjubiläum zu verzeichnen, das des 25jährigen Bestehens der Malerorganisation. Die Steinarbeiter konnten das gleiche Ereignis im Laufe des Jahres begehen.

Das Unterstützungswesen fand bei den freien Gewerkschaften weiteren Ausbau, wenn wohl auch noch mehr hätte geschehen können. Daß die letztmalige Krise von unsen Organisationen besser überstanden wurde als die früheren, ist doch hauptsächlich auf die realen Unterlagen zurückzuführen, die die Unterstützungsanstaltungen in den Gewerkschaften bilden. Mit dem Idealismus ist es bekanntlich allein nicht getan und mit dem bloßen Kämpfen erst recht nicht. Darum sollte man auch in den Berufen, die zu den Saisongewerben zählen und daher mit großer Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, etwas weniger ängstlich mit einem Versuche mit der Arbeitslosenunterstützung sein, die Schwierigkeiten nicht größer ausmalen, als sie ohnehin durch die beruflichen Verhältnisse schon sind. Deshalb war auch die Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung seitens der Maler im abgelaufenen Jahre zu bedauern. Daß aber jenseits der Verbandsvorstände der Steinarbeiter zu der im Mai stattfindenden Generalversammlung den Mitgliedern eine Vorlage zur Arbeitslosenunterstützung unterbreitet (damit einem früheren Generalversammlungsbeschlusse nachkommend), diesen Unterstützungsweig gleichzeitig aber abzulehnen empfahl, und zwar im Einverständnis mit dem Verbandsauschuss, ist gewiß ein äußerst seltenes Vorkommnis. Diese Organisation hat die Kranken- und die Reiseunterstützung bereits eingeführt, die Angliederung der für Arbeitslose (Kranken- und Arbeitslosenunterstützung am Ort und auf der Reise zusammen werden als Arbeitslosenunter-

stützung bezeichnet) soll nach den von der Verbandsleitung dargelegten Gründen aber elusiv unmöglich sein. Die große und lange Arbeitslosigkeit wird als Hauptargument ins Feld geführt. Das hat bis zu einer bestimmten Grenze wohl seine Berechtigung, wenn auch dieses Hindernis uns nicht als unüberwindlich erscheint. Was sonst noch an gegen die Arbeitslosenunterstützung sprechenden Gründen vorgebracht wird, vermag jedoch wenig oder gar nicht zu überzeugen. Dieser Fall ist für uns nur ein Beweis mehr, wie schwer man es sich oft selbst macht mit der Einführung des wichtigsten Unterstützungsweiges bei den Gewerkschaften; der Arbeitslosenunterstützung.

Der gewerkschaftliche Kampf war, wie schon aus dem in Nr. 149 v. J. gegebenen Überblick über die ersten drei Quartale zu ersehen gewesen, stärker als 1908, dem Jahre der tiefsten wirtschaftlichen Depression. Auch das ist ein Zeichen, daß es mit der Konjunktur wieder aufwärts geht. Aber die Gesamtzahl der stattgegebenen Lohn- und Tarifbewegungen, Streiks und Ausperrungen läßt sich bequemerweise noch nichts Näheres sagen. Was die Gewerkschaftsblätter an einflussigen Mitteilungen darüber bringen, läßt auch auf bessere Erfolge wie 1908 schließen. Das ist erstens, in mehrfacher Beziehung sogar. Denn ausweiselhaft bestand bis das Unternehmertum im vergangenen Jahre schon durch die noch im letzten Stadium sich befindende Krise in einer vorteilhafteren Position als die Gewerkschaften. Zum zweiten haben die Unternehmer gerade im vergangenen Jahre erstaunliche Fortschritte in ihrer Organisation gemacht, und der Wind wehte demgemäß kräftiger, die Scharfmacherei war oben auf, und das zwar allenthalben. Drittens erweist sich an den erzielten besseren Resultaten, daß das kostspielige Experiment mit den gelben Gewerkschaften den Draufgängern auf Unternehmerseite doch nicht in dem gewünschten Maße glückt. Dann waren die Erfolge des Jahres 1909 (woon der für das Schneidergewerbe zustande gekommene Reichstaxi nur hervorgehoben werden soll) aber auch notwendig, um verschiedenen großen Schlappen einigermaßen ein Gegengewicht zu geben. Wir nennen für die freien Gewerkschaften nur das schmerzliche Mansfeld, das genug, nein alles besagt für die vielfach noch ganz unbeschränkte Macht der Herren im Hause. Der Nichtung Fisch-Dunder wurde an dem Gärtnereikampfe um das Koalitionsrecht in Queblinburg ad oculos demonstriert, daß dem Großunternehmertum jegliche Gewerkschaftsart verhaßt ist. Und den ärztlichen Gewerkschaften ward bei dem für sie doppelt zumutlosen Streik in Badisch-Heinzelben eingekläut, mit blauen Bohnen sogar eingekläut, daß ihre Methode von Vertretung der Arbeiterinteressen ebensowenig Gnade bei jenen findet. Wenn nun trotz alledem — auf den Riesenkampf in Schweden wollen wir nicht in diesem Zusammenhange zu sprechen kommen —, trotz der verschiedentlich sogar verdunsteten Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse die Gewerkschaften sich auch in dieser Beziehung wieder auf dem Vormarsche befinden, so ist das auch schon um deswillen notwendig, weil das Jahr 1910 — die nächsten acht Wochen vielleicht schon — der deutschen Arbeiterschaft die schwersten Kämpfe von noch nicht dagewesener Ausdehnung bringen können. Die Anzeichen im Baugewerbe und in der Holzindustrie deuten stark auf Sturm. In einem demnächstigen Artikel darüber Näheres.

Daß es im letzten Jahre auch von gewisser Seite nicht der Angriffe auf die Gewerkschaftsbewegung ermangelte, sei der Vollständigkeit wegen noch mit erwähnt. Die „Neue Zeit“, die der alte Gewerkschaftsfeind Rantsch immer mehr um ihr Renommee bringt, eröfnete und beschloß die „Saison“. Unre Leser wissen, daß der große Theoretiker einfach scheinlich ins Essen gefallen ist mit seinem „Weg zur Macht“. Zwischen durch leistete sich die satfam bekannte „Leipziger Volkszeitung“ eine ungläubliche Beschimpfung der Gewerkschaftsführer, was in der gesamten Gewerkschaftspresse einen Sturm der Entrüstung auslöste. Traurig, daß von solchen Stellen, die doch auch die Vertretung der Arbeiterinteressen zum Ziele haben, wieder und wieder das möglichste getan wird zur Verleinerung der Gewerkschaftsbewegung. Gut aber, daß dagegen von gewerkschaftlicher Seite nicht mehr mit Knallereien reagiert, sondern mit schweren Kanonaden gegen die Angreifer beantwortet wird. Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission übernimmt dabei mehr und mehr die Führung — ein schlimmes Zeichen für den unfruchtbaren Radikalismus!

Aus den Jahresberichten 1909.

Mitgliedschaften und Bezirksvereine.

In Zimmern blieb die Mitgliederzahl konstant, nämlich 20. In einer Nichttarifdrucker wird ein unorganisiertes Gefolge beschäftigt. Ein Mitglied des Untenbergebundes schloß sich dem Verband an. Die Lehrlingszahl ist auf 11 gestiegen. Tarifstreit sind vier Druckerereien. Die elf Versammlungen waren im Durchschnitt von nur elf Kollegen besucht. Nach dem unweil gelegenen Gefahren, einem kleinen Drucker mit vorinstufigen Verhältnissen, wurde in Gemeinschaft mit dem Bezirksvorsteher Stange (Erfurt) eine Agitationstour unternommen, die leider wieder ergebnislos war. — Das verfloßene Jahr ist für Tätigkeit in organisatorischer und tariflicher Beziehung befriedigend verlaufen. Einige Tarifverlegungen von nicht wesentlicher Bedeutung wurden durch den Ortsvorstand bzw. das Tariffchiedsgericht geregelt. Die Geschäftssteuer machte sich noch bis zum dritten Vierteljahre bemerkbar. Der Mitgliederstand hob sich von 41 auf 49, sämtliche am Orte konditionierenden Gehilfen gehören dem Verband

an. In drei von den fünf am Orte befindlichen Druckerereien werden insgesamt neun Bekehrte beschäftigt. Alle Druckerereien haben den Tarif anerkannt. Gauvorsteher Brüder (Nitz) hielt einen Vortrag über: „Verband und Tariffgemeinschaft“, Schauspieler Wallotte (Berlin) referierte die „Weber“ und Kollege König (Nitz) referierte über: „Unsre Aufgaben in der Gegenwart“. Die Klassenverhältnisse sind erfreulich, trotzdem etwa 126 Mk. für gewerkschaftliche Zwecke, darunter 66 Mk. für die Streikenden in Schweden und 15 Mk. für die heiligen Hafnarbeiter, ausgegeben wurden. In den Genuß von Ferien traten 36 Kollegen, die sich auf die beiden größeren Druckerereien verteilten. Der Versammlungsbesuch ist in jüngster Zeit ein regerer geworden. — Im Bezirk Jagstkreis verschwanden langsam die tariflichen Ausnahmebestimmungen. Dem Lehrlingswesen ist große Aufmerksamkeit zuzuwenden, stehen doch in einer Sekundarstufe Drucker sechs Bekehrte drei Gehilfen gegenüber. Die Bekehrte werden übermäßig zu Extrastunden herangezogen. Nichtmitleider sind fünf, die „christliche“ Marke ist in zwei Mann vertreten. Klassenbestand 164,10 Mk.

Mühigen Verlauf berichtet der Bezirk Kaiserslautern vom vergangenen Jahre, der innere Ausbau konnte dabei besonders gepflegt werden. Obwohl die Versammlungen durch Vorträge nach Möglichkeit anziehend gemacht wurden, ließ ihr Besuch doch sehr viel zu wünschen übrig. Kollege Redakteur Hülle sprach über: „Die Bewegung von 1848/49“ und „Die Reform des Strafgesetzbuchs“, Kollege Grafmann über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“, Gauvorsteher Fuhs referierte über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Ferner wohnten die Mitglieder dem Vortrage des Kollegen Kraft in Knechtlingen anlässlich des saarabischen Joannistages bei. Der Rezitator Wallotte trug die Komödie „Moral“ vor. Mitgliederzahl 130, Zunahme 9. Im ganzen Bezirk sind etwa 20 N.-B. vorhanden, am Vororte 5. Kirchheimbolanden hat gute Fortschritte gemacht. In Mautenhausen erlitt der Verband Verluste, Alsenz ist überfallen von Mitgliefern entblüht. Die dortigen N.-B. reitet in ihrer Einfall obenreiter der Hochmuthseuf. Der Geschäftsgang war sehr gut. — Ganz unbefriedigend war der Versammlungsbesuch in Karlsruhe. Der Vorstand bezeugt sich in dem gedruckten vorliegenden Jahresbericht als flecht und tief besämennd. Zwei Vorträge mußten sogar abgesehen werden, weil die betreffenden Versammlungen zu schwach besucht waren. In zwei andren Versammlungen sprachen Kollege Grafmann vom Verbandsvorstand über „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ und Kollege Hof (Karlsruhe) über „Staatliche oder kommunale Arbeitslosenversicherung“. Das ganze Jahr hindurch war der Konditionslosenstand ein recht hoher. Auch die Zahl der Kranken zeigt eine ganz bedenkliche Zunahme, mußte doch für 2000 Tage mehr Unterstützung gezahlt werden. Es besteht eine brüchige Zuschußkranken- und Sterbefälle. Die Überstunden haben zwar um 5000 gegen 1908 abgenommen, es wurden ihrer aber noch ungewöhnlich viel in Karlsruhe gemacht, nämlich 39110. Eine große Druckerie, die stark mit Eisenbahnarbeiten beschäftigt ist, ist dabei allein mit 19788 vertreten, wovon 17781 auf die Secherei entfallen. Die Ortsklasse schloß mit 955 Mk. Unterbilanz ab, was in vielen Leudruden und andren ansehnlichen Umständen seine Ursache hat. Die Bibliothek weist in beruflicher und Fachliteratur eine sehr geringe Frequenz aus. Der Arbeitsnachweis wird jetzt besser von den Prinzipalen benutzt als früher, die darüber zwischen beiden Teilen gepflogenen Verhandlungen waren also von Erfolg begleitet. Die Mitgliederzahl stieg von 492 auf 525. N.-B. sind noch 27 vorhanden. — Der Ortsverein Kattowitz blüht mit recht gemäßigten Gefühlen auf das Jahr 1909 zurück. Es gab manchen harten Strank mit einigen Firmen und deren Faktoren, die ihre Anforderungen nicht hoch genug schrauben konnten und in der Behandlung sehr viel zu wünschen übrig ließen. Diese Schikanierungen sowie die Entlassung bewährter Kollegen ließen die Erregung so weit kommen, daß 31 Mitglieder die Kündigung einreichten. Das Tariffchiedsgericht in Gleiwich zeichnete dann die Mitklämmer zu einem besseren gegenseitigen Verhältnis vor. Die Krisis zeitigte eine außergewöhnlich hohe Arbeitslosenziffer. Das Jahr schloß jedoch mit flotterem Geschäftsgange. Die Mitgliederzahl stieg von 102 auf 109. 20 Gutenbergbünder und ein Wilder repräsentieren die Gegenpole. Die Bündler arbeiten in der Kattowitzer Gegend mit allem Hochdruck. Die Versammlungen wiesen einen Durchschnittsbesuch von 76 auf. Gauvorsteher Fiedler referierte über die gegenwärtige Lage und die Gauvorsteherkonferenz, der frühere Gehilfenvorsitzende des Tariffchiedsgerichts Prestau, Steinbrecher, über die Bedeutung des Joannistages. Den schwedischen Streikenden wurden 39,75 Mk. überwiesen. — In Kempen (Niz) zählt der Verband 21 Mitglieder, der Untenbergebund zwei, die bei der Verarbeitung für die Jugendriege der bereits vom Kreisverband befallenen christlichen Musterergewerkschaft manchen Schweißtropfen verlieren. Bedauerlich ist, daß gerade die älteren Kollegen so wenig Interesse bezeugen. Um den Versammlungsbesuch zu heben, wurden verschiedene Vorträge veranstaltet. Kollege Erlezen (Krefeld) sprach über „Rechte und Pflichten der Mitglieder“, Kollege Bötchen über „Unterstützungs- und Gewerkschaftsprinzip“ sowie „Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaftsartelle“, Kollege Müller (Krefeld) behandelte ein fachtechnisches Thema. Das sechste Stiftungsfest nahm einen schönen Verlauf. Die Ortsklasse mit ihrem Bestande von 7,66 Mk. hat diese Aktade noch nicht überwunden. Der „Morr.“ ist obligatorisch. In tariflicher Hinsicht brachte das Jahr keinen Miston. Leider wird die Bibliothek nur wenig

benutzt. — 33 Verbandsmitglieder, 6 N.-B. und 3 Gutenbergbündler, so steht es in organisatorischer Beziehung in Rede. Der Bund wird am Niederrhein zwar stark protegirt, die Vernunft der Buchdrucker ist aber mächtiger als der Einfluß der an der Arbeitergespaltung berechnend Interessierten. Zwei Druckereien haben den Tarif noch nicht anerkannt, dort haufen die N.-B. Die neunstündige Arbeitszeit ist nun in allen Tarifstufen eingeführt, tariflich das bedeutendste örtliche Fortkommen. Kollege Albrecht (Essen) und Kollege Seidensticker (Duisburg) hielten je einen Vortrag. Der des Erstgenannten war gewerkschaftlicher, der letztere technischer Charakter. — Der Ortsverein Koblenz bestand zu Anfang 1909 aus 33, am Schluß aus 65 Mitgliedern, denen 10 Gutenbergbündler und etwa 12 N.-B. gegenüberstehen. Durchschnittlich nahmen 48 Proz. der Mitglieder an den zwölf Versammlungen teil. Auch die Wahl eines neuen Vereinslokals förderte nicht den Versammlungsbefuch. Kollege Schneider (Trier) referierte über: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“, Gavourstcher Albrecht (Essen) über: „Die gegenwärtige Situation in unserm Gewerbe“ und Kollege Kiefer (Köln) über: „Zweck und Ziele der Spezialorganisationen im Rahmen des Verbandes“. Die Klassenverhältnisse des Ortsvereins sind befriedigend. Auch die tariflichen Verhältnisse sind im großen und ganzen gute zu nennen. Die Bibliothek wurde hauptsächlich durch Zuwendungen einiger Kollegen von 120 auf 170 Bände gebracht; die Inanspruchnahme derselben ist leider aber gering. Im Oktober gründete sich ein Maschinenmeisterklub. Ende des Jahres wurde Koblenz auch Bezirksvorort der Maschinenseververeinigung. Die Gründung einer typographischen Vereinigung ist das nächste Ziel. — Das Jahr 1909 brachte mit seiner überall zu verspürenden wirtschaftlichen Depression auch für Köln einen Rückschlag. Die Arbeitslosenziffer betrug 3,50 Proz. An Konditionenlosenunterstützung wurden 15325,25 Mk. ausbezahlt, d. h. doppelt so viel als im Jahre 1907; allerdings ist hierbei die bekannte Erhöhung um 25 Pf. pro Tag einbezogen. Ist die Arbeitslosigkeit ungünstig, so steigt erfahrungsgemäß der Stand der Kranken, eine Tatsache, die auch in Köln wieder augenfällig in der Ercheinung trat. 5000 Mk. mehr als das Vorjahr veranschlagt dieser Unterstützungsweig. In den elf Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: 1. „Wie können wir den gesundheitlichen Gefahren des Großstadtlebens aus dem Wege gehen?“ (Referent: Dr. med. Mäser); 2. „Die Tarifschiedsgerichte und ihre Bedeutung für die Gehilfenschaft“ (Kollege Vertram); 3. „Unsre Aufgaben in Gegenwart und Zukunft“ (Kollege Sieberts, Düsseldorf); 4. „Die Spezialorganisationen innerhalb des Verbandes“ (Kollege Kiefer); 5. „Die Grundbegriffe des Strafrechts“ (Herr Peine, Bevollmächtigter des Metallarbeiterverbandes); 6. „Mein Austritt aus dem Gutenbergbunde“ (Kollege Straßmann); 7. „Die Unfallversicherung im Entwurfe der Reichsversicherungsordnung“ (Arbeitssekretär Th. Bartels); 8. „Unsre Aufgaben in erster Zeit“ (Kollege Rehfänger); 9. „Die Reform der Krankenversicherung durch die Reichsversicherungsordnung“ (Kollege Wachel); 10. „Die Erkrankungen der Lunge“ (Dr. med. Böring). Der Besuch der Versammlungen ließ, ungeachtet des vielen Gebotenen, leider viel zu wünschenswertes übrig, was gar nicht genug gerügt werden kann. Hohe Zeit ist es, daß die Kölner gesamte Mitgliedschaft sich einmal auf sich besinnt und einem Zustand ein Ende macht, der organisierter Arbeiter einfach unwürdig ist. In den Druckereiversammlungen zeigen sich dann die Schäden, die das fortwährende Ignorieren unsers Verbandslebens im Gefolge haben muß. Der Mitgliederstand betrug am Anfang des Jahres 1016, am Schlusse 1035, denen etwa 25 Gutenbergbündler gegenüberstehen. Zuwachs für den Verband ist in der Hauptsache nur noch vom gewerblichen Nachwuchs zu erwarten, alle organisationsfähigen und -willigen Kollegen gehören dem Verbands bereits an. Für die ausgesperrten schwebendigen Arbeiter wurden 598,40 Mk. abgeführt. Für Neuanstellungen der Bibliothek wurden rund 250 Mk. aufgewandt, außerdem wurden 50 Mk. der Kölner Zentralbibliothek der Gewerkschaften überwiesen. Das Vermögen des Ortsvereins betrug am Jahreschlusse 6300 Mk. — Auch in Köthen nahm das Jahr 1909 einen ruhigen Verlauf. Die abgehaltenen sieben Monatsversammlungen waren von durchschnittlich 61 Mitgliedern besucht. Der Mitgliederstand war am Jahreschlusse 114, außerdem gibt es noch 10 N.-B. Die Befreiungen, alle Ausgeleiteten der Gehilfenprüfung sich unterziehen zu lassen, waren von bestem Erfolge begleitet, denn im vergangenen Jahre nahmen alle Auslernenden daran teil. Die von der Handwerkskammer beliebte Methode der Prüfungen kann aber nicht befriedigen. — Im Bezirke Konstantz stand das abgelaufene Jahr im Zeichen der Krise, aus diesem Grunde war der Wechsel im Mitgliederstande stark, weshalb sich auch die Zahl der Mitglieder nicht zu erhöhen vermochte. Dasselbe betrug am Anfange wie Ende des Jahres 135. Vorträge wurden gehalten über die Themen: „Rechte und Pflichten der Mitglieder“ (Gavourstcher R. Lindenlaub); „Mißbillig und Ausbillig“ (Bezirksvorsther Holz); „Bericht über die Gavourstherverlustens“ (Gaukassierer A. Friedrich); „Kulturgesellschaft Ernst Abbe“ (Bezirksvorsther Holz). Außerdem hielt Kollege Rehfänger auf dem internationalen Johannisfeste die Festrede. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirke sind als geregelt zu betrachten. Die Marke N.-B. ist im ganzen Bezirke mit elf Mann vertreten. Der Gutenbergbund hat in Überlingen vor einiger Zeit zwei junge Gehilfen gelapert. Es wurden zwei Bezirke- und neun Ortsversammlungen abgehalten, die gegen das Vorjahr etwas besser besucht waren. — Das Vereinsleben war in Kistritz nicht be-

sonders lebhaft. Es sind meistens immer nur die Kollegen der Neustadt, während die Kollegen der Altstadt sich mit einigen wenigen Ausnahmen von allem fernhalten. Die älteren Kollegen sollten doch ein gutes Beispiel geben. Das Persönliche muß ganz hinter der Sache zurücktreten. In Versammlungen haben sieben stattgefunden, die im Durchschnitt von elf Kollegen besucht waren. Die tariflichen Verhältnisse sind als zufriedenstellende zu bezeichnen, wenn Kistritz auch gerade kein Dorado ist. — In Karlsruhe litten die Versammlungen unter persönlichen Streitigkeiten. Das muß sich unbedingt ändern. Drei Viertel der Mitglieder besuchten die Versammlungen, eine befriedigende Konstatierung. Kollege Boyssen referierte über die Johannisfestbruderschaft. Die Verhältnisse auf tariflichem Gebiete sind stabile, so zwar, daß die meisten Kollegen nicht mehr als das blanke Minimum erhalten. In fünf Druckereien stehen 23 Gehilfen, alles Verbandsmitglieder. Mit den Kollegen von Neuhaus a. d. Oste nahm der Ortsverein eine Trennung vor. Der Geschäftsgang war gut, während der Wadesaison sogar flott.

Korrespondenzen.

Buecl. Die diesjährige Generalversammlung unsers Ortsvereins war fast vollständig besetzt. Der Vorsitzende gab einen Rückblick über die Verhältnisse des verflochtenen ersten Vereinsjahres. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Mohne als Vorsitzender und Küppers als Kassierer.

N. Buntzen (Oberchl.) (Maschinenseker.) Die am 23. Januar in Lurabütte abgehaltene Generalversammlung der Oberschlesischen Maschinenseververeinigung hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Hadrian und einigen Neuaufnahmen erstattete der Kassierer den Kasseebericht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand bis auf den Schriftführer und einen Beisitzer wiedergewählt. Der Punkt „Technisches“ brachte viel des Interessierenden und Beliehrenden. Als Ort der nächsten Versammlung, mit der zugleich das Stiftungsfest verbunden wird, wurde Katowitz bestimmt. — Hierauf fand ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt.

Breslau. Die Generalversammlung des Vereins schlesischer Korrektoren am 23. Januar war von fast sämtlichen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende hielt ein Rückblick auf das vergangene Jahr. Die bisherigen Vorstandsmittelglieder und Revisoren wurden einstimmig wiedergewählt. Von dem Rücktritte des Vorsitzenden der Zentralkommission, Müller, der sich um die Begründung und Fortentwicklung unsrer Sparte große Verdienste erworben, nahmen die Anwesenden mit Bedauern Kenntnis.

ck Danzig. Am 23. Januar fand die Generalversammlung unsers Ortsvereins statt. Der Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem am 17. Januar zu Berlin verstorbenen Vorsitzenden unsers Tarifkreises, Herrn Buchdruckermeister Bruno Merzbach aus Posen, einen warmen Nachruf, in dem er dessen rastlose Tätigkeit für die Aufrechterhaltung und Ausbreitung der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker gebührend anerkannte. Zu Ehren des leider so früh verschiedenem verdienten Mannes erhoben sich die Versammelten von den Sigen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils und Vollziehung zweier Aufnahmen wurde zu der vom hiesigen Kartellaussschuß angeregten Schaffung eines Arbeitersekretariats Stellung genommen. Eine Resolution, „den Ausschuß des Kartells zu ersuchen, in neue Verhandlungen zwecks Schaffung eines Arbeitersekretariats einzutreten und den Kartellbeitrag von 5 auf nur 20 Pf. statt auf 30 Pf. zu erhöhen, dafür aber von den Gewerkschaften zu den erstmaligen Einrichtungskosten einen einmaligen Beitrag zu fordern“, fand einstimmige Annahme. Des weiteren folgten die Jahresberichte des Vorsitzenden, des Kassierers und der Bibliothekare. (Das Nähere hierüber enthält ein besonderer Jahresbericht, D. Schr.) Nach den üblichen Geldbewilligungen für die Gefangenschaftsbildung, die Vereinsbibliothek, die Zentralbibliothek und für die Typographische Vereinigung wurden die Wahlen vorgenommen. Der alte Vorstand wurde einstimmig per Akklamation wiedergewählt. Es wurden dann noch interne Sachen verhandelt. Nach Erledigung derselben schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die von über 130 Kollegen besuchte Versammlung.

F.-ch. Essen. In unsre am 26. Januar abgehaltene Generalversammlung besaßte sich in der Hauptsache mit den in der ersten Versammlung des Jahres üblichen Tagesordnungspunkten. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht gegeben (den die Referent an anderer Stelle finden werden), schritt man zu den Neuwahlen des Vorstandes. Der Bezirksvorstand, auf den man das ganze Jahr hindurch tapfer geschimpft hatte, hinter dem Sektlasten, am Tippstreck und an der Schnellpresse, ihn wählte man — der „Konsequenz halber“ — per Akklamation einstimmig wieder. Sind doch nelle Kerle, die Kollegen! Mit Ausnahme der Wahl einer der Bibliothekare, der ebenfalls per Akklamation wiedergewählt wurde, gingen die Wahlen der übrigen Vorstands- und Kommissionspersonen nur langsam vor sich. Krethi und Plethi wurden — ohne Verdrissung ihrer Befähigung — vorgeschlagen, um dann, wenn es zur Abstimmung kommen sollte, ihrerseits vom Ablehnungsfieber ergriffen zu werden. Die Sache wurde endlich so bunt, daß sich der Vorsitzende veranlaßt sah, die Versammlung zu schließen; in der nächsten Sitzung sollen die Wahlen fortgesetzt werden.

Wir hoffen, daß dann die Kollegen ihr Andisches Aelchen einstellen werden und die Wahlen nicht mit Einnüßlichkeit identifizieren, wo sie ihrem sogenannten Humor die Zügel schiefen lassen können. Es könnte dann doch passieren, daß der Vorstand aus seiner Haut — gegen die die betamte Rhingeroschhaut das reinste Seidenpapier ist — fahren würde.

Selbstkritik. Am 22. Januar fand unsre diesjährige Generalversammlung statt, welche einen ziemlich guten Besuch aufwies. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten unsers verstorbenen Kollegen Wiltz. Als Pflanz. Zum Weihnachtssesse hatte der Vorstand den Konditionenlofen, Kranken und Durchreisenden eine Extramentierung ausgegahlt und ersuchte der Vorsitzende um die Zustimmung der Versammlung, welche nach kurzer Debatte erfolgte. Weiter ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, bei den demnächst erfolgenden Ausnahmen der Statistiken den Vertrauensleuten bereitwillig und wahrheitsgetreu Angaben über Lohn usw. zu machen, damit ein durchaus zuverlässiges Material zustande kommt. Es erfolgte hierauf die Massenabrechnung vom IV. Quartale, der Kartellbericht und der Jahresbericht des Vorstandes. (Siehe Jahresberichte der Mitgliedschaften.) Bei der Vorstandswahl lehnten der Vorsitzende Brendle und der Schriftführer Hellenbrod eine Wiederwahl ab und erfolgte hierauf die Neuwahl der Kollegen Meyers und Birger. Unter „Beschiedenes“ ersuchte der Vorsitzende noch diejenigen Kollegen, welche die Stenographie (System Gabelsberger) erlernen wollen, sich beim Vorstande zu melden, da sich eine geeignete Person, der Herr Lehrer Felschner, bereit erklärt hat, einen Kursus zu übernehmen. Weiteres Ausgahbe von Haushaltlisten seitens des Ortsvereins war die Versammlung der Meinung, daß solches wenig Zweck habe, vielmehr war man der Meinung, daß seitens des Gaukreisp. Zentralvorstandes etwas Unausgebeeres geschehen müsse. Dann wurde zum Schlusse noch die Mitteilung gemacht, daß am 13. Februar Herr Ingenieur Trentz aus Feina über die „Kulturgesellschaft Ernst Abbe“ ein Referat halten wird.

Slogan. Der Ichbin von unserm Ortsverein in Gemeinschaft mit der Typographischen Vereinigung veranstaltete Familienabend, nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. Hauptsächlich durch die wirklich gelungene Aufführung der „Meistergräfin“ des Kollegen Otto Meyer in Liegnitz. Ist es schon schwer, einen alle Leser zufriedenstellenden Artikel für den „Korr.“ zu schreiben, um wie viel schwieriger und gewagter ist es erst, ein Buchdruckerlied zu verfassen. Aus diesem Grunde sind wir Buchdrucker noch etwas arm an Theaterstücken, die für unsern Beruf oder unsre Organisation bestimmt sind. Um so erstreblicher ist es, daß Kollege Otto Meyer den Mut gehabt hat, mit einem Buchdruckerliede („Die Meistergräfin“) vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Uebersetzung hat nun hier in Slogan Fallgesunden, und man muß gestehen, mit bestem Erfolge, wie gleich gesagt werden kann. In den beiden Akten werden wohl alle Seiten des Buchdrucker- und des Verbandslebens berührt, sogar die neuzeitliche Tarifgeuerkschaft erblickt das Kampenbild der Bühne. In anderen Stellen wieder findet das Organisationsleben und der Geistes der Buchdrucker anschauliche, die Zuschauer begehrteste Schilderung. Der alte, unverwiltliche Buchdruckerhumor kommt dabei in hübschen Szenen zur besten Geltung und verhilft, wie bei der hiesigen Aufführung, der „Meistergräfin“ zu durchschlagen der Wirkung. Das Meyerische Buchdruckerlied kann allen Ortsvereinen daher auch wärmste empfohlen werden; es ist keine bloße Alltagsware, nicht bestimmt, den Stumpfsinn zu fördern. In Dekorationen und Kostümen ist es sehr anspruchsvoll, und auf Nichtbuchdrucker wird es von unserm Verbandsleben die vorteilhaftesten Eindrücke hinterlassen.

St. Gotha. Die am 15. Januar bei Anwesenheit von 53 Mitgliedern abgehaltene Hauptversammlung beschloß sich nach Eingehnahme des Kasseeberichts für das vierte Quartal 1909 u. a. mit der Festsetzung des Ortsbeitrags und der Remuneration des Vorstandes und der Druckereikassierer, welche Gegenstände eine glatte Erledigung fanden. Kollege Langloß erstattete alsdann den Jahresbericht. Die Vorstandswahl brachte insofern eine Änderung, als an Stelle des Kollegen Langloß, der den Posten des Bezirks- und Ortsvorsitzenden nach fünfjähriger Tätigkeit niederlegte, Kollege Anton Etzhöfer in Vorschlag zur Wahl auf der Bezirksversammlung gebracht wurde.

Goßtsberg. In unsre am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung war — wie die meisten Versammlungen unsers Ortsvereins — vollständig besetzt. Die nach den üblichen Berichten erfolgte Vorstandswahl ergab Wiederwahl der amtierenden Kollegen. In dieser Versammlung wehte zum ersten Male Gavourstcher Frieder (Wrestan) in unsrer Mitte, der uns ein beifällig aufgenommenes Referat über die Prinzipalkasse bot. Die Erörterung aktueller Tagesfragen bildete den Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Salzheradt. Am 22. Januar fand unsre diesjährige Generalversammlung statt. Zur vorans war eine öffentliche Versammlung sämtlicher tarifreuer Gehilfen Halberstadts einberufen worden, natürlich mit negativem Erfolge, denn es fand sich auch nicht eines der Nichtverbandsmitglieder dazu ein. Dessenungeachtet schritt man zur Tagesordnung: Erswahl zweier Gehilfenmeister zum Schiedsgericht Halberstadt. Durch die Amtsniederlegung des bisherigen Gehilfenvorsitzenden Kollegen Jack sowie durch die Wahl des Kollegen Frefz zum Ortsvorsitzenden resp. Organisationsvertreter machten sich diese Wahlen notwendig. Gewählt wurden die Kollegen Böliche und

Fungnickel. Als Gehilfenvorstehender wird von jetzt ab Kollege Dietrich (Wakenstraße 27) fungieren. — Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe des Ablebens des Kollegen Peterel. Aus dem vom Vorsitzenden Erff gegebenen Jahresbericht wird an besonderer Stelle ein Auszug erscheinen. Der Kassenbericht des Kollegen Frost vermochte nicht zu erwärmen, denn die für Arbeitslose und Kranke ausgezahlte Summe erreichte eine Höhe, die erschrecken macht. Zu der am 24. April in Halberstadt stattfindenden Territorialversammlung der drei Bezirke Wetzleben, Queblinburg und Halberstadt wurde der Saal des „Edenium“ in Vorschlag gebracht und auch gewählt. Zur Absicht des Gewerkschaftskartells, hier selbst ein Gewerkschaftssekretariat zu errichten, nahm die Versammlung nach längerer Debatte folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung des Ortsvereins Halberstadt (W. d. B.) stimmt dem Vorschlage des Kartells zwecks Errichtung eines Gewerkschaftssekretariats zu und verpflichtet sich, den hierzu geforderten jährlichen Beitrag zu zahlen.“ Unter „Tarifliches“ mußte leider die Laubheit verschiederer Kollegen gerügt werden. Ein Zeichen, daß wir es in unserm Verbande mit einer Anzahl Kollegen zu tun haben, die wohl ihre Beiträge zahlen, in puncto Innehaltung ihrer Pflichten, wozu auch die Durchführung aller tariflichen Bestimmungen gehört, aber oft zu wünschlichen übrig lassen. Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

-eh. Halle a. S. (Monatsversammlung vom 22. Januar 1910.) Nach kurzer Begrüßung der Erledigten gab der Vorsitzende das Resultat der Vorstandswahl bekannt. Nur ein Beisitzer und zwei Bibliothekare wurden neu gewählt. Mit dem Danke für die bisherige Unterstützung des Vorstandes verband er das Ersuchen um weitere Mitarbeit der Mitglieder zum Wohle des Ganzen. Nach der Erstattung des Jahresberichts hielt der Gehilfenvertreter König einen Vortrag: „Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften.“ Von einer Debatte wurde abgesehen, um die Wirkung des Referats nicht zu beeinträchtigen. Aus Anlaß eines entsprechenden Falls wurde dem Vorstande das Recht erneuert, Mitglieder vor den Vorstand zu laden, wenn es für nötig hält, und die Verpflichtung der Mitglieder ausgesprochen, einer solchen Vorladung Folge zu leisten. Die Remunerationen und sonstigen Entschädigungen für das laufende Jahr wurden in gleicher Höhe wie bisher festgesetzt. Der Graphtischen Vereinigung wurde auf Antrag des Vorstandes eine jährliche Beihilfe aus der Ortskasse in Höhe von 25 Mk. bewilligt.

Hamburg-Altona. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 24. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung des Geschäftlichen erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über das verlossene Geschäftsjahr, dabei die besonders ungünstigen Arbeitsverhältnisse und dadurch verursachten hohen Ausgaben des Vereins in bezug auf Konditionslosen als auch Krankenunterstützung hervorhebend. Die vom Vorstande beantragte Beitragserhöhung von 10 Pf. wurde einstimmig angenommen. Der Vorstand wie auch der Vertrauensmann wurden per Affirmation einstimmig wiedergewählt, ein Beweis, daß selbige ihre Aufgaben nach bestem Können erfüllten. Vorkommnisse interner Natur zeitigten zeitweilig sehr erregte Debatten. Den fortgesetzt schlechten Versammlungsbesuch bemängelnd, forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, mehr Interesse durch zahlreiches Erscheinen in den Versammlungen zu beweisen.

-dt. Hannover. (Mitgliederversammlung vom 25. Januar.) Die gut besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Schweinitz mit dem Wunsch eröffnet, daß der gute Besuch das ganze Jahr hindurch anhalten möge. Das Andenken des verstorbenen Kollegen August Gese ehrte die Versammlung wie üblich. Seit dem 1. Januar ist als Revuebote der Frauwalde Lüthmann angestellt. Eine unvermutete Revision sämtlicher vom Verwalter verwalteten Kassen wurde am 19. Dezember von dem Vorsitzenden und den Revisoren des Gauvorstandes, des Lokalvereins und der Allgemeinen Kasse vorgenommen und ist alles in tabellarischer Ordnung gefunden. Sodann billigte die Versammlung den Ausschluß des Seigers Haupt, der in größtlicher Weise den Verband betrogen hat. Der zweite Punkt: „Veratung und Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes betreffs Anstellung eines zweiten Beamten“, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Seit Anstellung des Verwalters hat sich die Mitgliederzahl und damit auch die Arbeit fast verdoppelt. Der Verwalter führt die Kassengeschäfte des Gau Hannover (2300 Mitglieder), des Lokalvereins (1160) und des hannoverschen Buchdruckervereins, umfassend stanten- (S. S.), Juwaliden- und Witwenkasse (über 1200 Mitglieder) — zusammen ein Geldumsatz von einer Viertel Million Mark — und ist Verwalter des paritätischen Arbeitsnachweises für die Regierungsbezirke Hannover, Hildesburg, Osnabrück, die Fürstentümer Pyrmont und beide Lippe. Auch wird der Verwalter durch die Auskunftsstelle auf dem Bureau zu viel seiner eigentlichen Tätigkeit entzogen. Eine fähige Ersatzkraft für den am 1. April fortziehenden, bisher auf dem Bureau als Schreibhilfe tätigen inwaliden Kollegen ist nicht zu haben unter den vorhandenen Juwaliden. Alles dies bewog den Vorstand, den Antrag auf Anstellung eines zweiten Beamten zu stellen und aus praktischen Gründen zu diesem Posten den Vorsitzenden vorzuschlagen, da bei dem stetigen Wachsen des Lokalvereins (1164 Mitglieder) es später schwer halten werde, fähige Kollegen zur Annahme dieses Postens im Nebenamte zu gewinnen.

Außerdem würde dann die Abwicklung der Geschäfte auf dem Bureau eine einfachere und schnellere sein. Der Antrag wurde in zwei Teile geteilt: 1. „Erkennt die Versammlung die Notwendigkeit der Anstellung eines zweiten Beamten an?“ 2. „Soll dazu der jeweilige Vorsitzende bestimmt werden?“ Die Mehrzahl der Diskussionsredner erklärte sich für die Anstellung, wenn auch teilweise eine Hinausschiebung bis nach der Generalversammlung des Verbandes gewünscht wurde. Schließlich wurde auf Versammlungsantrag eine stellungsbüro Kommission gewählt, um die von einem Diskussionsredner aufgestellte Behauptung, der betreffende, jetzt nach einem über zwei Stunden entfernten Vororte verziehende Kollege wäre nach persönlicher Rücksprache bereit, auch fernerhin seine Stellung zu versehen, auf ihren tatsächlichen Wert zu prüfen, da der in Frage kommende Kollege zum 1. April seine Stellung beim Verwalter gerlinndigt hat. Die Kommission wird in der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Die Abrechnung vom Weihnachtsfest ergab einen Zufluß von 580,56 Mk. Außerdem wurde an 49 arbeitslose Mitglieder noch die Summe von 201 Mk. ausbezahlt. Unter dem letzten Punkte kam das ungehörige Verhalten eines Druckerkollegen zur Sprache, der sich in unqualifizierbarer Weise gegenüber einem Obermaschinenmeister benahm.

Hannover. (Maschinenmeisterverein.) Die am 23. Januar stattgehabte Generalversammlung war gut besucht. Die Beteiligung der auswärtigen Kollegen ließ aber zu wünschen übrig, trotzdem sie die Fahrtenentschädigung IV. Klasse erhalten. Der Vorsitzende bemerkte in seinem Jahresberichte, daß der Besuch der Versammlungen im Laufe des Jahres teilweise hätte besser sein können. Es solle in diesem Jahre versucht werden, durch Einschlebung einiger allgemeiner interessierender Vorträge den Versammlungsbesuch zu heben. Zu bebauern sei es, daß die Bestrebungen des Maschinenmeistervereins nicht immer anerkannt würden. So wurde unser Ersuchen an eine hiesige größere Firma, die Beschäftigung ihrer Maschinisten zu gestalten, aus launm stichhaltigen Gründen abgelehnt. Der Kassenbericht, der mit einem kleinen Defizit, entstanden durch höhere Aufwendungen für das Technische, abschließt, wurde genehmigt. Die vom Vorstande vorgeschlagenen Statutänderungen fanden die Zustimmung der Versammlung, ebenso ein Antrag des Vorstandes, daß in jeder Versammlung festzustellen ist, in welcher Anzahl die Mitglieder der einzelnen Druckereien sich an den Versammlungen beteiligen. Aus dem Vorstande scheideten vier Kollegen aus und wurden durch die Neuwahl ergänzt. — Am 30. Januar begann in dem Anstellungsraume der Firma S. Opitz & Co. unser diesjähriger Kursus in Präge- und Plattendruck.

-m. Ronstanz. Die Bezirksversammlung am 30. Januar war von 84 Kollegen besucht. Der Vorsitzende Bolz erstattete den Jahresbericht in eingehender Weise, wofür ihm der Dank der Versammlung zuteil wurde. Dem Kassierer, welcher Bericht über den Kassenbestand gab, wurde Decharge erteilt. Sodann hielt Gauvorsteher K. Lindenlaub aus Freiburg einen halbstündigen Vortrag über das Thema: „Was not tut“. Der Grundgedanke der Ausführungen gipfelte in der speziellen Pflege der Kollegialität und Spilitarität. Zur Gründung einer Gauaufschwankerkasse gab die Versammlung im Prinzip ihre Zustimmung. Unter „Neuwahlen“ bestätigte die Versammlung den vom Vororte Ronstanz bereits gewählten Bezirksvorstand. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Überlingen gewählt.

Bezirk Saar. Unse diesjährige Bezirksgeneralversammlung, die am 23. Januar in Rehl stattfand, war von 96 Kollegen besucht. Ebenso war unser Gauassessor Friedrich aus Freiburg sowie der Gauvorsteher Schmoll und die Kollegen Leichsenriug und Walter aus Straßburg anwesend. Der Vorsitzende gab in üblicher Weise den Jahresbericht und betonte des weiteren die unumgängliche Notwendigkeit, vor Annahme einer Kondition Entbindungen einzuziehen. Auch in unserm Bezirke seien Fälle vorgekommen, wo die Kollegen die Anfrage unterließen. Schmeres Unglück, das den Betroffenen widerfuhr, wird dieselben gelehrt haben, sich in Zukunft zu versehen, ob es angängig ist, eine solche Stelle anzunehmen. Die Agitation des Gutenbergsbundes („Jung-Typographia“) wurde auch in Jahr in die Wege geleitet. Großen Erfolg werden die Herren nicht haben. Dem hierauf erläuterten unparteiigen Kassenberichte gab die Versammlung ihre Zustimmung. Der Gesamtvorstand wurde per Affirmation wiedergewählt. Der Vortrag des Kollegen Friedrich (Freiburg) über: „Die Tätigkeit und Aufgabe der Vertrauensmänner und der Tarifschiedsgerichte“, festsetzte die Unwesenden. Sie sollten dem Referenten lebhaftesten Beifall. Nach längerem Für und Wider wurde der Gründung einer Gauaufschwankerkasse mit 47 gegen 39 Stimmen im Prinzip zugestimmt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Jahr erwählt. — Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde die Fachschule in Straßburg besichtigt. Nur eine Stimme des Lobes herrschte über die vorzügliche Einrichtung. — Einige gemüthliche Stunden in Gemeinschaft der Straßburger Kollegen im „Römer“ besiegelten diesen schön verlaufenen Tag. Auch hier unsern besten Dank für die freundliche Aufnahme und bereitwillige Führung der Straßburger Kollegen.

Saar. Von der Generalversammlung des Ortsvereins wäre an dieser Stelle nur zu berichten, daß sie gut besucht war und dem Gesamtvorstande die Ehre der Wiederwahl zuteil wurde. Aber das vergangene Jahr entrollte der Vorsitzende ein anschauliches Bild. Es wird darüber noch Näheres folgen.

O. Lädenfeld. In der letzten Ortsversammlung beschäftigte man sich u. a. wieder mit der Druckeridee „Generalanzeiger“, W. Erone um hier, die schon so oft Veranlassung zu Klagen gegeben hat. Der Inhaber der Firma, ein noch recht junger Mann, behandelt die dort Angestellten in geradezu skandalöser Weise. Nicht nur ständige Schimpfworte, sondern auch die Prügelstrafe ist dort eingeführt, womit Hilfsarbeiter, Einlegerinnen und auch Seher bedacht werden. (Und gegen diesen Knutenmenschen sollte kein Kraut gewachsen sein?) Außerdem ist dort eine schwarze Liste eingeführt, und stellt der Inhaber bei Neuanstellungen mittels gedruckter Formulare erst Erkundigungen über die Personen an betreffend Intelligenz, Fleiß, Führung und sonstige Charaktereigenschaften. Da dierhalb dort ein starker Wechsel herrscht, sei hiernit zur Vorsicht aufgefordert.

Mülheim am Rhein-Berg- Gladbach. Unse am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich einen recht zahlreichen Besuch zu erfreuen. Der vom Vorsitzenden Erremer erstattete Jahresbericht wurde mit allgemeinem Beifall entgegengenommen. Ein recht erfreuliches Bild zeigte die hierauf vorgenommene Vorstandswahl, indem der alte Vorstand mit Ausnahme des abgereichten Schriftführers fast einstimmig wiedergewählt wurde. Mit einem gewissen Interesse wurde die Mitteilung von der Gründung der Lehrlingsorganisation des Gutenbergsbundes von der Versammlung entgegengenommen. Vom hiesigen „seinen Ortsvereine“ (5-6 Männern) waren die Lehrlinge zu einer am 16. Januar stattgefundenen „Besprechung“ eingeladen. Da der berüchtigt gewordene Neutralitätsmätrner Kissel gewiß annahm, nicht allein mit den jungen Leuten fertig zu werden, hatte man einen Teil des Generalstabs aus Köln zur Einschlebung mit hinzugezogen. Aber die Eingeflehten waren die Herren selbst. Wie wohl überall, so haben auch hier die Lehrlinge von der aller Christlichkeit Hohn sprechenden Kampfweise des Gutenbergsbundes die Nase so voll, so daß nicht ein einziger zu bewegen war, an dieser Besprechung teilzunehmen, trotz der Bitte unserer Kollegen, den Herren einmal die „Ehre“ zu geben. Eine glänzende Absprache erhielt Herr Kissel von einem Lehrlinge, der dierheßen folgende Antwort zugehen ließ: „Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich Ihrem Wunsche, der Lehrlingsabteilung beizutreten, nicht Folge leisten kann. Wahrscheinlich erinnern Sie sich der vom Gutenbergsverein Mülheim a. Rhein (Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker) hier selbst einberufenen Versammlung im Mai v. J., zu welcher die Lehrlinge nebst ihren Vätern eingeladen waren. In dieser Versammlung sprach Herr Kollege Marx über: „Unse Berufsrankheiten und deren Verhütung“. Wie ich annehme, war Ihnen der Zweck des Referenten bekannt. Dennoch wurde von seiten des Gutenbergsbundes Instos daran genommen, ja sogar öffentlich im „Typograph“ das Handeln des Verbandes verurteilt. Ja, Herr Kissel, so stand es dazumal, und heute, was macht da der Bund? Propaganda, wie es noch nie dagewesen ist!!! Oder hofft der Bund, sein Glück bei den Verhelingen zu machen? Wenn Sie im vergangenen Jahre so gut unterrichtet waren, daß Sie in Ihrem Vereinsorgane schrieben, es sei sogar ein Lehrling in der Versammlung gewesen, welcher noch 1 1/2 Jahre zu lernen habe, so werden Sie mir es nicht für übel nehmen, wenn ich als der Betreffende Ihnen mitteile, daß ich der Lehrlingsabteilung nicht beitrete! Und nun nochmals: Glück zu Ihrer Lehrlingsabteilung! Da der Bund also auch mit diesem Fischzug ins Wasser gefallen ist, so wäre demselben vielleicht zu empfehlen, einmal in den Schulen nachzuschneffeln, ob sich dort nicht der eine oder andre Junge befindet, welcher die Absicht hat, später einmal Buchdrucker zu werden! Er könnte dann für diese ja eine „Schulabteilung“ gründen. Es würde das freilich der Weisheit allerlester Schluß sein, aber — es zählt doch mit! Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker.

-gg. Reumünster i. S. Die am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sehr guten Besuch aufzuweisen. Aber das vom Zentralvorstand eingegangene Zirkular betreffs vorzeitiger Anfrage beim Gauvorstande bei Annahme von Kondition nach auswärts wurde eine lebhafteste Ausprache geführt. Die von den Vorstandsmitgliedern vorgelegten Jahresberichte wurden von der Versammlung genehmigt. Der gesamte bisherige Vorstand fand dann einstimmig Wiederwahl. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die die eventuelle Gründung einer Typographischen Gesellschaft in die Wege leiten soll.

Nördlingen. In der am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das verlossene Vereinsjahr. Die Vorstandswahl wurde wiedergewählt. Die meiste Zeit nahm die Neugestaltung des Ortsvereinsstatuts in Anspruch. Der Krankenzufuß wurde gestaffelt, und zwar erhält ein krankes Mitglied bei 52 Wochenbeiträgen zur Ortskasse einen täglichen Zufuß von 50 Pf., bei 104 Wochenbeiträgen 75 Pf., bei 156 Wochenbeiträgen 1 Mk. Der Zufuß wird 26 Wochen gewährt. Es machte sich auch notwendig, einen Krankentrollleur aufzustellen. Die Wahl der Kartellbelegierten und der Punkt „Verschiedenes“ mußten, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten, für die nächste Versammlung zurückgestellt werden.

-r. Plauen i. B. Die am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung im „Gewerkschaftshaus“ war von 83 Kollegen besucht, ein Besuch, der, wie wir hoffen, auch

in Zukunft andauern möge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Meißner in anerkennenden Worten des verdienstvollen langjährigen Vorsitzenden der Chemnitzer Mitgliedschaft, Kollegen Meier. Hierauf gab unser Schriftführer Kohler den beifällig aufgenommenen Jahresbericht, der alle die wichtigsten Ortsvereinsvorgänge und die die allgemeine Arbeiterschaft interessierenden Fragen noch einmal den Anwesenden vor Augen führte. Die Wahl des Vorstandes ergab sich auf die ein Weiterantretenden ablehnenden Kollegen die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Nach Besprechung eines Rundschreibens vom Zentralvorstand und einiger örtlicher Vorkommnisse gab der Vorsitzende eine Notiz unter Plauen in Nr. 5 des „Typograph“ bekannt, in der angeblich ein „wahrheitsgemäher“ Sachverhalt bei der beabsichtigten Gründung einer Lehrlingsabteilung des Gutenbergsbundes am heiligen Orte gegeben sein soll. Jedoch weit entfernt von Wahrheit, die diesen Augenverderber besonders gut zu Gesicht steht. So wird in diesem Gesandten behauptet, die Verbändler hätten durch Anrufung des Fachlehrers an der Gewerlichen Fortbildungsschule, der Polizei und des Vereinsgeleites das Vorhaben der Bündler zu vereiteln gesucht. Natürlich ist dies purer Unsinn, denn die Verbändler wissen ganz genau, daß einer derartigen Lehrlingsabteilung weder durch die Polizei noch durch das Vereinsgeleit Schranken gezogen sind. Wir begreifen wohl, daß der Bund neue Mitglieder braucht, uns aber kann es doch unmöglich verargt werden, wenn wir nicht mit verschämten Armen zusehen, sondern den in solchen Sachen meist unerfahrenen Eltern und jungen Leuten das wahre Gesicht des Gutenbergsbundes zeigen. Daß dabei der Bund nicht gut wegkommt, ist doch klar; hat derselbe in seiner ganzen Geschichte doch wohl kaum eine anerkennenswerte Tat zu verzeichnen. Aber entschieden muß eine derartige, völlig aus der Luft gegriffene schäbige Verdächtigung, als wäre der Bund bei der Polizei denunziert worden, zurückgewiesen werden. Dies Handwerk überlassen wir den Bündlern! Was den Fachlehrer anbelangt, so ist uns hiervon gleichfalls ein Vorwurf nicht zu machen. Daß dieser von der Absicht der Bündler Kenntnis erhielt und damit nicht einverstanden war, aus dem Grunde, da die jungen Leute bereits 6-8 Stunden wöchentlich Unterricht genießen, ist wohl verständlich, denn eine derartige „große Aktion“ des Bundes bleibt doch unmöglich ein Geheimnis der Veranstalter. Freilich wäre es den Wahrheitsliebenden lieber gewesen, im trüben Wasser zu können, deshalb auch das Gejammer über den negativen Erfolg. Daß man von einem Steindrucklehrer nichts weiß, kommt vielleicht daher, daß man in der Gier nach Beute kaum nach dem richtigen Verstehe gefragt haben wird. Oder ist er bereits wieder entkommen? Näheres geradezu ist es zu sehen, wie die Bündler einen „armen Jungen“ in echt christlicher Liebe in Schutz nehmen, der in der schaurigsten Weise von sechs Zielbewußten bearbeitet worden sein soll. Ist doch davon keinem unserer Kollegen etwas bekannt, mithin eine Lüge mehr. Man meint vielleicht den 20jährigen Lehrling. Doch der Sachverhalt ist hier folgender: Dieser Mann (wiewo er in seinem Alter noch in der Lehrzeit steht, ist Nebensache, geht uns auch nichts an) ist von einem unserer Kollegen beauftragt worden, in die Bündlerversammlung zu gehen, um die dort angewendeten Mittel, wie Jung-Typographie, „überzeugt“ und „gemönnen“ werden soll, kennen zu lernen. Nach der betreffenden Bündlerversammlung kam derselbe, jedenfalls in seinem Alter geistiger entwickelt wie so mancher alte Bündler, in die Gaststube des betreffenden Restaurants zu den sechs Zielbewußten — es können auch einige mehr gewesen sein —, um dann den Hergang der Versammlung zu erzählen. Und man höre, mit welchen Mitteln dieser in das Bündlergarn gehen sollte. So wurde ihm versichert, daß die Auslesenden um die Osterzeit in das „Lanum“ (Verkehrslot der Verbandsmitglieder) bestellt und betrunken gemacht würden, und dann müßten sie das Ausnahmeformular in den Verband ausfüllen! Undern Tags, wenn die Ernüchterung wieder einträte, käme ihnen erst die Tragweite ihrer Handlung zum Bewußtsein. Weiter erzählten sie, daß in der Druckerei Neupert seit etwa einem Jahre steht dort ein Bündlerfaktor und lenkt die geringsten Anlässe, um Verbandsmitglieder hinauszuführen und dafür Gutenbergsbündler von auswärts einzuführen! Die Verbandsmitglieder 14 bis 16 Mk. verdienen, das Fehlende müßte der Prinzipal drauflegen, und die Bündler müßten dies wieder verbienen. Aus dieser Druckerei wie überhaupt aus ganz Plauen würden die Verbändler durch die Bündler bald verdrängt sein. Diese Stichproben mögen genügen, um die bekannt dreieigige Kampfsart der Bündler um einige Beispiele zu bereichern. Den hiesigen Bündlern, nachdem sie nunmehr „Spritzen“ geworden sind, empfehlen wir angesichts der angeführten Fälle mehr nach dem Bibelwort zu handeln, denn dort steht geschrieben: „Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit!“

F. Ravensburg. Am 16. Januar fand die alljährliche Generalversammlung unserer Mitgliedschaft statt, bei fast vollständiger Besetzung. Der Vertrauensmann Buchmüller brachte einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit der Mitgliedschaft im abgelaufenen Jahre zur Kenntnis. Infolge Mindertritts des seitherigen Vertrauensmanns, der sein Amt sieben Jahre unsichtig und gewissenhaft verwaltete, mußte zur Renewal gewählt werden, bei welcher Kollege Kunle einstimmig gewählt wurde. Dem zurückgetretenen Vertrauensmann wurde der Dank für seine mehrjährige ersprießliche Tätigkeit ausgesprochen.

Kuhroth. Unsere erste Versammlung im neuen Jahre, gleichzeitig die Generalversammlung, fand am 15. Jan-

nuar statt. Es hatten sich wie gewöhnlich die alten Versammlungsbesucher eingefunden, und die „motorischen Schwänzer“ fehlten auch hier wieder. Hier in Kuhroth gibt es nämlich eine ganze Reihe von Kollegen, die glauben, hinter dem Kaften über alles nörgeln zu können, was in der Versammlung vorgeht, und nicht nötig zu haben, dorthin zu kommen, wo sie hingehören. Einige Kollegen haben seit Jahresfrist und länger keine einzige Versammlung besucht. Nach dem von Vorsitzenden Lees erstatteten ausführlichen Jahresberichte schritt man zur Renewal des Vorstandes. Dieser fand dadurch ihre Erlebigung, daß die bisher antretenden Kollegen fast einstimmig wiedergewählt wurden. Dieses Wahlergebnis dankt den Gewährten wohl als Beweis dafür gelten, daß sie ihre Pflicht im abgelaufenen Jahre voll erfüllten. Weiter wurde noch beschlossen, das diesjährige Winterfest auf den 12. Februar zu verschieben.

Witzburg. (Typographische Gesellschaft.) Unsere diesjährige erste Quartalsversammlung fand am 29. Januar statt. Aus dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß auch im verfloffenen Quartale die Mitgliederzahl sich wiederum erhöht hat. Im Gegensaatz hierzu steht allerdings der im Verhältnisse sehr minimale Besuch der Diskussions- und Ausstellungsabende; es wäre hier ein größeres Interesse der Mitglieder sehr wünschenswert.

Rundschau.

Gehilfenprüfungen in Berlin. Die Lehrlinge die bis zum diesjährigen Ostertermin ihre Lehrzeit beenden, müssen sich in diesen Tagen zur Ablegung der Gehilfenprüfung anmelden, und zwar bei Herrn Alfred Forsberg, in Firma Düringshofen, NO 18, Nichtenberger Straße 17. Der Anmeldung müssen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein Zeugnis, ein Zeugnis über den Besuch einer Fach- oder Fortbildungsschule und 6 Mk. Prüfungsgebühren beigelegt werden.

Der Arbeitsmarkt im Buchdruckgewerbe im Monate Dezember 1909 erfährt in „Reichsarbeitsblatt“ folgende Schilderung: Es herrschte namentlich in der ersten Hälfte des Monats stellenweise eine lebhaftere Tätigkeit, die jedoch nicht überall gleichmäßig war. Nach Weihnachten ging das Geschäft wie alljährlich etwas zurück. Das Angebot von Arbeitskräften hielt sich in Berlin annähernd auf der Höhe des Vormonats (im Durchschnitte 639 Sezer und Maschinenmeister wöchentlich gegen 648 im Vormonate). Die erste Woche zeigte 495, die letzte Woche 789 Stellenlocher; voraussichtlich wird sich diese Zahl im Januar noch erhöhen. Von den Paritätislosen des Monats Dezember wurden durch den paritätischen Arbeitsnachweis im Durchschnitte wöchentlich 60 Sezer und 19 Maschinenmeister in Stellung gebracht. In Leipzig, wo die Beschäftigung nicht gut zu nennen war, herrschte immer noch ein großes Überangebot von Arbeitskräften. Namentlich war die Zahl der arbeitslosen Drucker wieder gestiegen. Von 356 beim Arbeitsnachweis angemeldeten Sezern erhielten 136 Beschäftigung, von 100 Druckern 41. Wichtig ist der Abgereiften und Erkrankten blieben am Schlusse des Monats 24 Sezer und 58 Drucker arbeitslos, gegen 192 Sezer und 24 Drucker im Vormonate und 311 Sezer und 60 Drucker im Dezember des Vorjahres.

Neue Zollgefahren für die graphische Industrie in Deutschland drohen durch die Zolltarifrevision in Frankreich. Die Deputiertenkammer hat die Beratungen darüber abgeschlossen und die Zustimmung des Senats zu dem neuen Tarif ist sicher zu erwarten. Dazu schreibt die deutsche Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen, daß der neue französische Zolltarif eine überaus schwere Schädigung des deutschen Exports nach Frankreich mit sich bringen wird. Für Stiche, stichähnliche Drude, Photographien, Lichtdrucke u. dgl., Klebmarken, Photographien, Farbendrucke, Abbildungen auf Vogenpapier, Etiketten und Zeichnungen jeder Art, Gebetsbücher, Kalender, Geschäftsanzeigen und Einlagen für Photographie- und Sammelalben, ferner illustrierte Postkarten in einer einzigen Farbe (außer in Metallfarbe oder Handmalerei) ist ein Zoll von 80 Fr. für je 100 Kilogramm netto vorgesehen, sofern diese Drude leichter als 350 Gramm pro Quadratmeter und nicht gefirnirt sind; bei einem Gewichte von 351-700 g/qm beträgt der Zoll 50, bei mehr als 700 g/qm 20 Fr. Bei gefirnirten Druden steigt der Zoll in den drei Gewichtsstufen auf 120, 70 und 25 Fr., bei Druden in bunten Farben oder Metall, ungefirnt, auf 200, 120 und 60 Fr., gefirnirt auf 225, 140 und 75 Fr. für 100 Kilogramm. Doch schlimmer als die graphischen Fächer wird die deutsche Papeterfabrikation mitgenommen werden, für sie wurden die bisherigen Zölle um 70-150 Proz. erhöht, was einer vollständigen Unterbindung der Papeterausfuhr von Deutschland nach Frankreich gleichkommt.

Rechtzeitige Entschuldigun gen bei Krankheit. über eine Streitfrage auf diesem Gebiete hatte vor einiger Zeit die fünfte Kammer des Berliner Gewerbegerichts zu entscheiden. Ein Arbeiter fehlte einen Tag, am zweiten Tage mittags erschien er wieder zur Arbeit und gab an, daß er wegen Krankheit gefehlt habe. Er wurde darauf sofort entlassen, die Firma stützte sich bei diesem Vorgehen auf einen Passus in ihrer Arbeitsordnung, nach dem jeder Arbeiter sofort Anzeige zu machen habe, wenn er durch Krankheit oder einen anderen stichhaltigen Grund verhindert ist, zur Arbeit zu erscheinen. Darauf erhob der Arbeiter Klage, weil ihm die Firma auch noch einen Lohnrest zurückgehalten wollte, und die Firma erhob

Widerklage auf Grund einer weiteren Bestimmung der Arbeitsordnung, die für jeden halben Arbeitstag, der ohne Entschuldigun gen verfaßt wird, einen Schadenersatz von 1,50 Mk. vorsieht. Der Arbeiter bestritt, gegen die Arbeitsordnung gehandelt zu haben. Er habe keine Postkarte gefah, um sich sofort zu entschuldigen, und habe am nächsten Tage, wie es ja auch tatsächlich der Fall gewesen sei, wieder zur Arbeit gehen und sich mündlich entschuldigen wollen. Darauf wurde die Widerklage der Firma abgewiesen, und zwar aus folgenden Gründen: „Es war davon auszugehen, daß die Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Kl. an den beiden fraglichen Tagen unfreitig ist. Es lag also ein genügender Entschuldigungsgrund vor. Der Verstoß des Kl. könnte also nur in der nicht rechtzeitigen Meldung seiner Krankheit liegen. Wenn nun die Arbeitsordnung eine sofortige Meldung verlangt, so kann dies nicht wörtlich genommen werden. Es müssen vielmehr die Lebensverhältnisse des Arbeiters und die ganze Lage der Sache berücksichtigt werden. Es kann dem Arbeiter nicht zugemutet werden, daß er sofort einen besonderen Boten an die Beklagte schickte, auch nicht, wenn etwa ein Familienangehöriger geeignet wäre, den Botengang zu besorgen. Denn die Familienangehörigen, insbesondere die Ehefrau eines Arbeiters, haben gewöhnlich auch ihre Beschäftigung, die sie nicht ohne Schaden jederzeit unterbrechen können. Bei der ganzen Lage der Verhältnisse wird es nicht erst eines besonderen Nachweises bedürfen, daß die Sendung eines besonderen Boten unmöglich war, vielmehr bleibt als gewöhnliches Mittel zur Befestigung der Entschuldigun gen für die Regel nur die Post übrig, und auch die Benutzung dieses Beförderungsmittels darf man nicht von kaufmännischen Grundregeln ansehen, sondern dem erkrankten Arbeiter eine gewisse längere Zeit lassen, um sich eine Postkarte, eventuell auch Tinte und Feder zu besorgen. Infolgedessen muß eine Anzeige am Tage nach der Erkrankung noch als rechtzeitige angesehen werden, es sei denn, daß dem Arbeiter nachgewiesen wird, daß er tatsächlich in stande war, die Anzeige ohne besonderen Kostenaufwand selber zu bewirken, und daß er die frühere Anzeige somit willkürlich unterlassen hat. Davon ist aber in vorliegendem Falle keine Rede, und deshalb war die Widerklage abzuweisen, denn am Tage nach der Erkrankung ist ja die Mitteilung des Entschuldigungsgrundes mündlich erfolgt.“ Diese Urteilsbegründung, die den oft sehr ungenügenden Verhältnissen der Arbeiter bei solchen Anlässen möglichst gerecht zu werden sucht, kann nur so zu verstehen sein, daß es sich dabei um ein löbliches Arbeitsverhältnis handelt. Andernfalls wäre eine löblichungslose Entlassung nach dieser Begründung ebenso unzulässig wie eine Schadenersatzleistung für die veräumte Arbeitszeit.

Die Gewerbegerichts wahl in Arnstadt brachte den freien Gewerkschaften einen vollen Erfolg, da die zu wählenden sechs Beisitzer aus ihren Reihen gewählt wurden. Zum ersten Male hatten die Selben eine Liste aufgestellt, es aber trotz lebhafter, feilschpieleriger Agitation auf nur 51 Stimmen gebracht, während die Liste der freien Gewerkschaften 489 Stimmen auf sich vereinigte. Letztere haben nun sämtliche zwölf Sitze inne.

Der freie Sonnabendnachmittag gewinnt nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ in westdeutschen Städten immer mehr an Boden. So machten z. B. nach einer offiziellen Statistik in Barmen im Monate Dezember 538 Betriebe mit 23266 Beschäftigten (12936 männliche, 8161 weibliche, 2169 jugendliche Personen) Sonnabends nachmittags 1 Uhr Arbeitsschluß. Diese Zahl erhöht sich noch um diejenigen Betriebe, die weibliche und jugendliche Personen nicht beschäftigen und deshalb zur Änderung der Arbeitszeit keiner behördlichen Erlaubnis bedürfen. In Oberfeld haben den Einuhrarbeitschluß an den Sonnabenden 76 Betriebe mit 5051 Arbeitern, in Ronsdorf 14 Betriebe mit 658 Arbeitern, in Schwelm 4 Betriebe mit 402 Arbeitern, in Langerfeld 64 Betriebe mit 3549 Arbeitern und in Neviges 3 Betriebe mit 811 Arbeitern. Wörtlich fügt das rheinische Blatt diesen Feststellungen noch hinzu: „Der bisherige Samstagnachmittagsarbeitschluß ist nicht allein bei den Arbeitern, Angestellten und städtischen Beamten beliebt, sondern auch bei den meisten Arbeitgebern. Neben der Freitaglohnzahlung hat die Einrichtung die wohlthätigste Wirkung, daß der sogenannte „blaue Montag“ kaum noch gemacht wird. Ganz besonders aber begrüßt der Kleinhandel den frühzeitigen Arbeitsschluß, weil er darin das beste Mittel sieht, die vollständige Sonntagstrube im Handelsgewerbe einzuführen.“

Die Verteilung der Betriebsunfälle auf die einzelnen Wochentage hat ein Arzt in Kopenhagen aus seinen Aufzeichnungen genau berechnet und dabei noch die verschiedenen Tageszeiten und die Unterschiede zwischen Männern und Frauen berücksichtigt. Am häufigsten passieren Unfälle bei den Männern am Montag; dann nehmen die Unfälle ständig ab, um vom Freitag zum Sonnabend wieder anzusteigen. Bei den Frauen ereignen sich am Montag am wenigsten Unfälle, das zeigt die Bedeutung des Ruhetags, wenn er auf die rechte Weise zugebracht wird, zugleich aber auch die kurze Dauer dieser Wirkung; denn schon am Dienstag sind die Arbeiterinnen wieder ebenso müde, wie sie am Freitag vorher waren. Die Steigerung der Unfälle am Sonnabend beruht auf der großen Geschäftigkeit und besonders darauf, daß die Maschinen, um Zeit zu gewinnen, während des Betriebs gereinigt werden. Die Unglücksfälle der Männer verlaufen entsprechend dem Zustande des Selbstbewußtseins: sie zeigen die Wirkung des Alkohols. Auf ihn beruhen die häufigsten Unfälle am Montag als Folge von Erregung am Sonntag. So wurden nach den Auf-

zschlungen des Baugentours Nasen in Strich am Montag 22,1 Proz. Unfälle gemeldet, gegenüber 15 Proz. an andern Wochentagen. Am Tag ereignen sich die meisten Unfälle in der Zeit von 11-12 Uhr und von 4-5 Uhr, dies ist als Ausdruck zunehmender Müdigkeit zu betrachten. Am wenigsten Unfälle ereignen sich in der Zeit von 2-3 Uhr, womit sich die große Bedeutung der Mittagsruhe dokumentiert. Zwischen 9-12 Uhr und 2-6 Uhr finden fast dreimal so viele Unfälle bei Männern statt als zwischen 6 und 9 und 12 und 3 Uhr. Des Sonntags gibt es unter den Männern und Frauen zusammen dreimal so viele Unfälle zwischen 9 und 12 Uhr als zwischen 6 und 9 Uhr und viermal so viele Unfälle zwischen 3 und 6 Uhr als zwischen 12 und 3 Uhr.

Ärzte gegen Einführung der Familienversicherung. Die Forderungen der Ärzte an die Krankenkassen für die Behandlung der Familienangehörigen werden für die Kassen immer unerfüllbarer. In den letzten Wochen beschäftigten sich die Ortskrankenkassen in Würzen und Freiberg mit dem erwählten Ausbau der Kassenleistungen. Die Ärzte forderten in beiden Orten nach einem neuen „Normaltarif“ eine Pauschale von 7 Mk. pro Jahr und für jedes Mitglied (also auch die Unverheirateten) sowie Entgeltzahlung der Leistungen, die in der Gebührentage mit 3 Mk. und mehr vorgezogen sind. Das sind Forderungen, die weit über das hinausgehen, was jetzt bei den Krankenkassen üblich ist. Selbst Dresden und Leipzig bezahlen nicht annähernd so viel. Die Generalversammlungen der beiden Kassen haben dem auch beschlossen, zurzeit von der Einführung der Familienfürsorge abzusehen. Die neu auszubringenden Summen wären so groß, daß die Ärzte weit mehr an Honorar erhalten würden wie sämtliche erwerbsfähigen Kranken an Krankenlohn. Das Ganze würde auf eine „Ärztelieferung“ hinauslaufen.

Streikbeteiligung und bedingte Verurteilung. Ein Vergemann im Mansfelder Revier wurde im Jahre 1907 wegen Beteiligung an einer Kauferei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die er aber auf Grund der Vorschriften über die bedingte Verurteilung nur dann zu verbüßen brauchte, wenn er sich innerhalb zweier Jahre nicht gut führte. Auf keine Weise war nun der Verurteilte während der zwei Jahre bis 1909 mit der Polizei oder dem Strafgesetz in Konflikt gekommen, so daß er an die Strafe gar nicht mehr dachte. Am 26. Januar erhielt er nun eine Vorladung zum Untersuchungsrichter, weil er während des Mansfelder Streiks, an dem er beteiligt war, Sammelgelder für die Streikenden eingezogen haben soll. Er gab das zu, glaubte aber nicht, daß die Ausübung eines jedem Staatsbürger gesetzlich gewährtesten Rechts bei ihm eine „schlechte Führung“ im Sinne der bedingten Verurteilung sein könne. Er hatte sich schwer getäuscht. Am 27. Januar erging an ihn die Aufforderung, binnen acht Tagen die ihm am 14. August 1907 zuerkannte Strafe von zwei Monaten im Zentralgefäng-

nisse zu Besuch anzutreten. Die Beteiligung an einem Streik und die Entgegennahme von Streikgeldern genügt also, um die „schlechte Führung“ zu beweisen und dem jungen Manne die Verbüßung der zwei Monate Gefängnis aufzuzwingen. Die sofortige Beschwerde wird nun zu zeigen haben, ob diese Verfügung juristisch haltbar ist. Auf jeden Fall reißt sich diese Probe Mansfelder Justiz den andern bisher gelieferten wirbig an.

Wegen den Schnapsgeiz hat der Deutsche Arbeiterabstinenzbund ein wirksames Agitationsmittel gewählt. Es ist eine farbige Darstellung in Plakatform, auf der eine Literflasche in natürlicher Größe abgebildet ist und durch entsprechende Erläuterung erkennen läßt, was man in einem Liter 33prozentigen Branntweins zum Preise einer Mark befaßt. Die Angaben werden noch um so drastischer vor Augen geführt, als damit auch ein Vergleich des Nährwerts von fünf Litern Milch, die ebenfalls für eine Mark erhältlich sind, in Verbindung gebracht wird. Für eine Mark erhält man demnach in fünf Liter Milch: in einem Liter Branntwein: 175 Teile Eiweiß 0 Teile Fett 190 " Fett 0 " Fett 255 " Kohlenhydrate 0 " Kohlenhydrate 0 " Alkohol 330 " Alkohol.

Außerdem verteilt sich der Preis eines Liters Schnaps auf 8 Pf. Herstellungslohn, 5,3 Pf. Profit des Brenners, 36,7 Pf. Steuer einschließlich Erhebungskosten, 5 Pf. alte „Diebesgabe“, 7 Pf. neue „Diebesgabe“ und 38 Pf. Profit des Händlers.

Alkoholverbot in Schweden? Der gewaltige Arbeitskampf in Schweden hatte bekanntlich auch zur Folge, daß die Regierung, um Ausbreitungen und Ruhestörungen zu verhüten, ein allgemeines Alkoholverbot erließ. Dadurch ist der Zentralverband der schwedischen Abstinenzvereine veranlaßt worden, eine Volksabstimmung über die Frage zu veranstalten, ob schon die Zeit für die Einführung eines dauernden und vollständigen Alkoholverbots in Schweden gekommen sei. Jeder Mann und jede Frau über 18 Jahre sollte persönlich aufgesucht und befragt werden. Bis Mitte Januar sind allein in Stockholm 68000 Menschen befragt worden, von denen 50000 für und nur 3000 gegen das Verbot stimmten. Etwa 15000 haben die Beteiligung an der Volksabstimmung abgelehnt. Wenn man aus diesem Ergebnis einen Schluß ziehen darf auf das ganze Land, so wäre dem Verbot eine riesige Mehrheit sicher.

Otto Julius Bierbaum, einer der besten Schriftsteller und Dichter der Neuzeit, ist im Alter von 44 Jahren in Dresden gestorben.

Bei einer Grubentatastrophe in dem Bergwerke der Colorado Fuel and Iron Company in Nordamerika sind 87 Arbeiter getötet worden, davon sind 79 in einem Luftschacht, wohin sie sich geflüchtet hatten, erstickt.

Eingänge. „Zinkgravüre“, Lehrbuch zur Anfertigung von Druck- und Prägeplatten. Von P. Roth, Essen (Ruhr). Preis 1,20 Mk.

Gestorben. In Aue am 18. Januar der Buchdruckermeister Karl Binzel aus Lützen, 57 Jahre alt. In Aue am 20. Januar der Buchdruckermeister Karl Krüß-Zuber. In Berlin am 15. Januar der Seherinvalide Johann Reineck aus Koblenz, 76 Jahre alt — Altersschwäche; am 20. Januar der Seherinvalide Emil März von dort, 45 Jahre alt — Lungenheubindlung. In Eisenburg am 28. Januar der frühere Buchdruckermeister Wilhelm Leichmüller, 73 Jahre alt. In Gabelberg am 25. Januar der Buchdruckermeister Friedr. Wilh. Karger, 50 Jahre alt. In Karlsruhe der frühere Buchdruckermeister Gust. Madlot, 67 Jahre alt. In Rattowitz am 28. Januar der Druckerinvalide Karl Weiß aus Freiburg i. Schl., 43 Jahre alt — Lungenleiden. In Riel am 1. Februar der Seher David Tipp aus Preetz, 26 Jahre alt — Lungenheubindlung. In Rudwigschafen der Buchdruckermeister Ferdinand Feldmann, 53 Jahre alt. In Marienberg i. S. am 26. Januar der Seher Wilhelm Bedert, 47 Jahre alt — Magenverhärtung. In Meerane i. Sa. der Buchdruckermeister Franz Julius Gähler, 51 Jahre alt. In München am 28. Januar der Seherinvalide Max Lyons von dort, 75¹/₂ Jahre alt — Schlagfluß. In Wien am 16. Januar der Seher Michael Selmburger, 54 Jahre alt; am 19. Januar Moritz Sprinzi, 35 Jahre alt.

Briefkasten. „Präsident“, Berlin: Demnächst brieflich. — H. B. in Weiden: 1904. Nur eine Fleischererei war ihm angeliebert. — O. M. in Westermünde: Da nach Herausgabe der zum Jahresbericht gehörigen Angaben nichts mehr verbleibt, worüber unter „Korrespondenzen“ etwas zu sagen wäre, wird die folgendermaßen zusammengefaßte Einleitung in der Zusammenstellung der Jahresberichte erscheinen. — O. M. in Bremerhaven: Wie vorstehend. — G. R. in Essen: Desgleichen. — R. in Blauen: Findet später in dem fachtechnischen Teile der Jahresrevue Verwendung. — A. B. in Feuerbach: Der Schriftführer ist unschuldig, Fehler liegt an uns. — R. U. in Berlin: Habe von meinem Vorseher Kenntnis genommen, daraufhin könnt Ihr event. zweimal sündigen. Gruß! A. — E. in D.: Versuchen Sie es einmal mit einer Anfrage; möglich ist es vielleicht, daß Sie zum Ziele kommen. — A. R. in Wien: 95 Pf. — M. U. in Weiden: 2,30 Mk.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Nr.	β	Nr.	β
An Saldovortrag vom 30. September 1909	7336582,22	Per Unterstüzungen, Verwaltung usw.	901613,01
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw.	850311,68	„ Saldovortrag für 1. Januar 1910	7335279,99
	Ca. 8236893,90		Ca. 8236893,90

Der Saldo von 7335279,99 Mk. setzt sich zusammen aus 7066228 Mk. in Wertpapieren, deren Kurzwert 7010418,90 Mk. beträgt, 179165,24 Mk. in Bar und 69886,75 Mk. Vorkauf in den Gauen (73386,75 Mk. zurückbehalten und 16000 Mk. gefandt).

Berlin, den 20. Januar 1910.

Gustav Götter, Kassierer.

Vorstehender Klassenbericht ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 29351,64 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden. Die Revisionskommission: Eugen Wegus. E. Gorbian. Alfred Wielepp.

Quittung über im 3. Quartale 1909 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen					Ausgaben																				
	Eintrittsgeld	Ordentliche Beiträge	Ordnungsstrafen	Bor. resp. Aufs. pro 3. Quartal 1909	Zusammen	Unterstütz. an Dieselse.	Unterstütz. an Arbeitslose	Unterstütz. nach § 2 der B.-Verfassung und Umzugst.	Unterstütz. an Kranke	Unterstütz. an Qualifiz.	Begräbnisgeld	Verwaltung usw.	Rücksch. d. Quartal 1909	Zur die Gauenklasse eingelangt												
Bayern	55	57898	15	54	40	22824	41	80831	96	23352	55	18294	25	814	24758	65	6062	50	1825	60	2901	38	1923	03	—	
Berlin	75	127923	70	216	05	55572	70	183787	45	3047	30	86622	—	534	69684	80	13357	—	4100	—	6442	35	—	—	—	
Dresden	20	25289	65	—	—	23500	—	48809	65	3131	70	15086	50	244	12986	60	3075	75	1150	—	1265	40	9000	—	1069	70
Elb- und Ostpreußen	9	14406	70	17	20	3409	57	17932	47	2298	15	3403	25	104	4381	40	1598	—	350	—	721	64	4496	03	—	
Erzgebirge-Vogtland	9	17779	30	5	—	5000	—	22793	30	3692	80	5893	25	178	4221	40	690	—	650	—	889	40	4000	—	2578	45
Frankfurt-Oberh.	34	31044	15	26	60	13000	—	44114	75	4973	—	13472	50	365	10817	10	1082	—	900	—	1696	34	9000	—	1828	81
Hamburg-Altona	13	28740	10	9	20	5000	—	33762	30	2267	40	20706	—	—	5619	20	2599	—	906	—	1438	10	—	—	226	60
Hannover	21	29807	30	10	80	7000	—	36899	—	7352	90	10858	75	823	7025	50	5394	25	2540	—	1495	50	1600	—	300	10
Leipzig	24	62460	30	28	—	2346	20	64858	50	3305	50	23582	25	353	24330	60	8411	75	1750	—	3125	40	—	—	—	—
Mecklenburg-Vib.	1	7707	80	14	—	1208	25	8931	05	2003	35	2624	75	—	1428	20	1749	75	—	—	386	10	338	90	400	—
Mittelrhein	55	36525	—	5	—	10000	—	40555	—	6721	15	11781	50	363	12054	10	3557	75	700	—	1829	25	3500	—	5478	25
Nordwest.	10	14126	50	2	—	6000	—	20138	50	2498	69	5604	—	104	4005	05	1185	50	—	—	706	93	5000	—	1034	33
Oberhein	28	17617	30	21	—	10000	—	27652	30	7880	60	3869	—	392	6804	—	1282	50	150	—	882	62	6200	—	191	58
Oder	14	23354	20	—	—	10262	75	33644	95	5484	95	11762	25	506	5172	75	1511	50	450	—	1169	10	3000	—	4588	40
Ostpreußen	21	25834	10	4	20	7000	—	32859	30	7319	75	7183	75	446	6715	65	1971	50	250	—	1293	33	4000	—	3079	33
Pfalz	2	7459	10	8	40	1927	38	9396	88	368	05	3739	—	106	3054	35	1756	—	—	—	373	48	—	—	—	—
Rheinland-Westf.	6	5233	90	—	—	2618	60	7858	50	559	60	2394	50	20	2226	60	540	—	320	—	289	04	1350	—	152	76
Rheinland-Westf.	37	80712	—	—	—	25000	—	114799	—	10314	80	33290	—	1732	26570	05	3120	—	1400	—	4519	39	—	—	33769	31
Rheinland-Westf.	88	34612	60	16	80	14354	12	49021	52	3620	45	15616	50	508	9510	60	1772	75	500	—	1733	37	8000	—	7759	85
Sachsen	31	26970	80	18	20	10409	61	37429	61	4014	70	17459	75	423	7453	80	4994	50	800	—	1348	50	4000	36	536	50
Sachsen-Westf.	10	11839	95	7	—	3000	—	14865	95	1874	65	4380	—	184	3376	30	1380	25	250	—	592	85	2008	—	827	90
Sachsen-Westf.	15	5753	—	12	25	595	67	6375	92	605	60	2820	75	82	1091	90	414	—	250	—	289	—	822	67	—	—
Württemberg	47	40180	10	26	60	4025	94	44279	64	5766	15	6573	25	620	13621	30	5638	50	800	—	2012	68	4247	76	5000	—

Anmerkung: Die Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzuzurechnen. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 56536.

Bewegungstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartale 1909.

Gau	Eingang der Mitgliedschaften	Ausgang der Mitgliedschaften	Rücktritt	Wahl: eingetret.	Summ. Verzicht	Sugereit	Som. Militär	Wahlrecht	Summ. Militär	Ausgetreten	Ausgeh.	Som. Verzicht	Sperrlisten	Gejourn.	Konfliktslos am Ende		Konfliktsgebend		
															Mitgl.	Age	Mitgl.	Age	
Bayern	30./11.	4351	147	6	2	248	44	234	1	8	8	6	12	4521	647	17693	665	18257	
Berlin	3./12.	10447	55	33	—	252	80	206	2	19	51	—	21	17	10551	2500	74767	1657	58086
Dresden	30./11.	2069	14	11	—	105	47	123	29	1	5	—	3	6	2079	446	13181	269	9032
Essaß-Bohringen	26./11.	1089	17	2	—	58	7	66	—	1	6	—	—	2	1098	117	3482	148	3438
Erzgebirge-Vogtland	29./10.	1378	14	1	—	91	27	140	2	1	11	—	5	1351	230	5848	128	2981	
Frankfurt-Hessen	8./12.	2460	30	6	—	96	16	117	1	2	18	—	4	2459	335	11098	314	7875	
Hamburg-Altona	27./10.	2203	5	5	1	126	21	94	15	3	4	—	2	2243	419	16170	169	4175	
Hannover	7./12.	2326	14	5	1	169	23	176	1	6	8	—	5	2330	400	9044	233	5008	
Leipzig	29./11.	4801	15	6	2	226	66	130	93	3	9	—	6	4855	737	20692	624	18046	
Mecklenburg-Vibed	30./10.	573	2	—	—	44	4	50	1	—	1	—	1	570	68	2196	41	1110	
Mittelrhein	30./11.	2752	38	12	—	271	18	268	5	8	12	—	3	2793	347	10881	352	9721	
Nordwest	7./12.	1076	7	2	—	102	8	118	2	—	4	—	2	1064	156	4490	119	8004	
Oberhein	4./12.	1324	12	4	—	126	13	129	1	2	3	—	1	1342	169	3243	160	4745	
Ober	15./12.	1780	22	5	2	218	26	231	2	1	10	—	3	1797	419	9745	142	3953	
Osterrland-Thüringen	8./12.	1931	18	5	1	152	11	158	3	3	4	—	2	1944	263	7300	230	5230	
Pfpreußen	11./11.	595	10	—	—	16	7	20	—	—	—	—	—	606	102	3791	84	2560	
Rosen	21./12.	431	11	1	—	29	9	45	1	1	6	—	3	423	69	2264	59	1872	
Rheinland-Westfalen	22./12.	6812	88	15	—	324	19	360	11	35	7	—	4	6836	861	25387	755	20662	
An der Saale	23./11.	2687	80	7	—	198	30	215	3	1	6	—	7	2717	572	14763	335	6949	
Schlesien	1./12.	2099	33	4	—	157	21	169	3	3	5	—	3	2127	308	14404	223	5954	
Schleswig-Holstein	29./11.	890	10	5	1	79	9	82	2	1	9	—	2	896	117	3547	78	2327	
Westpreußen	8./12.	431	15	4	—	25	7	34	—	—	2	—	1	443	82	2570	40	778	
Württemberg	11./11.	3007	44	11	1	111	44	125	1	—	9	—	4	3076	279	6055	381	10156	
Summa		57512	651	150	16	3223	557	3291	169	75	228	66	57	63	53131*	9739	283451	7211	198039

* Die Bewegungstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht eingerechneten) Mitglieder siehe „Rorr.“ Nr. 107, 120 und 128 von 1909. — Am Schlusse des 3. Quartals 1909 verstarben auf der Reise 782 Mitglieder, der Gesamtmitgliedschaft betrug demnach am 30. September 1909: 68893.

Zentralinvalidentasse in Ligu.

Quittung über die im 3. Quartale 1909 verausgabten Unterstufungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo	Rest
	1909	1910	1909	1910		
Berlin	1085	80	1012	14	30	59
Dresden	869	20	552	7	80	309
Frankfurt-Hessen	385	05	276	3	90	105
Hamburg-Altona	648	40	644	4	40	—
Hannover	929	54	552	7	80	369
Leipzig	1565	10	1377	6	80	181
Mecklenburg-Vibed	431	90	232	100	1	98
Mittelrhein	300	33	274	5	04	21
Nordwest	181	75	91	3	30	90
Oberhein	422	60	276	3	90	142
Ober	792	55	552	12	—	228
Osterrland-Thüringen	92	30	91	1	30	—
Rosen	261	90	182	2	70	77
Rheinland-Westfalen	564	90	367	5	20	192
An der Saale	236	20	184	6	60	51
Schlesien	476	65	456	6	50	14
Schleswig-Holstein	183	80	91	1	40	91
Württemberg	892	45	182	2	60	677

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Einnahmen:	
An Saldo vortrag vom 30. September 1909	Mk. 408888,91
„ Zinsen usw.	6720,—
Summa:	Mk. 415608,91
Ausgaben:	
Per Unterstufung, Verwaltung usw.	Mk. 7907,54
„ Saldo vortrag für 1. Januar 1910	407701,37
Summa:	Mk. 415608,91
Invalidentstand 80.	
Berlin, den 20. Januar 1910.	
Gustav Eifler, Hauptkassierer.	
Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in geordneter Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 1681,99 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.	
Berlin, den 30. Januar 1910.	
Die Revisionskommission:	
E. Gordian. Eugen Wegus. Alfred Wielepp.	

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1909.

1. § 2-Unterstützung. Für 3 Mitglieder im Gau Berlin, 2 im Gau Frankfurt-Hessen, 3 im Gau Leipzig, 5 im Gau Rheinland-Westfalen und 1 Mitglied im Gau An der Saale (zusammen 14 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreiseunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 16 Mitglieder, Berlin 4, Dresden 6, Essaß-Bohringen 3, Erzgebirge-Vogtland 6, Frankfurt-Hessen 3, Hamburg-Altona 2, Hannover 10, Leipzig 9, Mecklenburg-Vibed 2, Mittelrhein 16, Nordwest 5, Oberhein 4, Ober 17, Osterrland-Thüringen 13, Pfpreußen 1, Rosen 2, Rheinland-Westfalen 49, An der Saale 18, Schlesien 13, Schleswig-Holstein 6, Westpreußen 3 und Württemberg 12 Mitglieder, zusammen 220 Mitglieder.

3. Rechtsjurist wurde ein Mitglied im Gau Bayern bewilligt.

4. Krankenunterstützung. Wegen Verschens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 9 Mitglieder im Gau Bayern, 73 Mitglieder im Gau Berlin, 4 Mitglieder im Gau Essaß-Bohringen, 1 Mitglied im Gau Erzgebirge-Vogtland, 4 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 4 Mitglieder im Gau Hannover, 9 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mecklenburg-Vibed, 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 4 Mitglieder im Gau Oberhein, 1 Mitglied im Gau Osterrland-Thüringen, 1 Mitglied im Gau Ostpreußen, 4 Mitglieder im Gau An der Saale, 3 Mitglieder im Gau Schlesien, 2 Mitglieder im Gau Schleswig-Holstein, 1 Mitglied im Gau Westpreußen und 6 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 134 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tagen Krankenunterstützung bestraft. In zwei Fällen wurde Entzug der Unterstützung für die Dauer der Krankheit ausgesprochen.

5. Invalidentunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 2. November 1908 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 59-jährige Seher Rudolf Dümler aus Eichstätt (chronische Bleivergiftung und Schrumpfen), 2. der 31-jährige Seher Jakob Schwaiger aus Garmisch (Herzleiden und chronische Bleivergiftung), 3. der 60-jährige Seher Adalbert Reitermann aus Regensburg (Lungenemphysem und Asthma), 4. der 52-jährige Seher Max Würsching aus Floss i. Oberpfalz (Gallensteinleiden) und 5. der 56-jährige Seher Heinrich Böler aus Wien (Lähmung der linken Seite nach Schlaganfall und Zuckerkrantheit); im Gau Berlin: 6. der 53-jährige Drucker Hermann Feyl aus Leipzig (Lungen- und Nierenkrankheit), 7. der 51-jährige Drucker Julius Strahl aus Berlin (Lähmung nach Schlaganfall), 8. der 29-jährige Seher Edmund Rodas aus Berlin (rechtsseitige Lungen- und Nierenkrankheit), 9. der 42-jährige Drucker Fritz Hertter aus Berlin (Erkrankung der Sehnen), 10. der 48-jährige Seher Michael Reiter aus Wien (Verdichtung des Lungengewebes und Hustenstauung in der Lunge), 11. der 57-jährige Seher Gustav Walle aus Berlin (Gelenkverkrümmungen an Händen und Füßen), 12. der 27-jährige Stereotypen Arbeiter Kriegs aus Danzig (Lungen- und Kehlkopfleiden), 13. der 49-jährige Seher Rudolf Paatz aus Berlin (Lungenkatarrh und Nahrungsmittel), 14. der 45-jährige Seher Karl Krömer aus Rastdorf (Mastdarmneubildung), 15. der 49-jährige Seher Paul Reifel aus Berlin (chronische Bleivergiftung), 16. der 40-jährige Seher Gustav Schmidt aus Solbin (Nervenleiden und Venenentzündung am linken Unterschenkel) und 17. der 45-jährige Seher Walter Korth aus Kriekenburg i. Westpr. (Nippentzündung); im Gau Dresden: 18. der 52-jährige Drucker Paul Bach aus Stötteritz b. Leipzig (Neuralgie und chronische Beinleiden) und 19. der 66-jährige Seher Heinrich Spindler aus Lobenstein (Mastdarmkrebs und Schwindelanfälle); im Gau Hannover: 20. der 68-jährige Seher Leonhard Lemary aus Beed bei Nienburg (Nervenleiden), 21. der 51-jährige Seher Radislaus Morckow aus Gräß (chronische Lungenkatarrh), 22. der 61-jährige Seher Louis Biltje aus Lehrte (Nervenleiden und Nervenleiden) und 23. der 62-jährige Seher Hermann Lang aus Leipzig (Mückenmarkleiden und Zuckerkrantheit); im Gau Leipzig: 24. der 67-jährige Seher Hermann War aus Wurzen (Mastdarmleiden) und 25. der 49-jährige Seher Oskar Graichen aus Leipzig-Volkmarndorf (Bauchwassersucht infolge Lebererkrankung); im Gau Mecklenburg-Vibed: 26. der 46-jährige Seher Heinrich Schumacker aus Wismar (Erkrankung beider Augen); im Gau Mittelrhein: 27. der 34-jährige

Seher Emil Deibel aus Heidelberg (Ehemaliger Fingerstecher); im Gau Nordwest: 28. der 57-jährige Drucker Georg Kreuzträger aus Bremen (Herzleiden und Asthma) und 29. der 29-jährige Seher Wilhelm Mische aus Gesehunde (Lungen- und Nierenleiden); im Gau Ober: 30. der 68-jährige Drucker Gustav Müller aus Burg b. Magdeburg (graues Star und Altersschwäche); im Gau Osterrland-Thüringen: 31. der 69-jährige Seher August Kämpfe aus Ehringsdorf b. Weimar (Lungenverengung und Krampfadern) und 32. der 70-jährige Seher Wolf König aus Weichenfels (Nervenleiden); im Gau Rheinland-Westfalen: 33. der 30-jährige Seher Rudolf Brönning aus Bielefeld (Herzleiden), 34. der 57-jährige Seher Konstantin Schneider aus Waldbröl (Nervenleiden) und 35. der 66-jährige Faktor Wilhelm Rabemann aus Hagen i. Westf. (hochgradige Nervosität und Herz- und Nierenleiden infolge Verkalkung der Kranggefäße des Herzens) und 36. der 60-jährige Seher Friedrich Pächtzitter aus Wachen (chronisches Lungenleiden); im Gau An der Saale: 37. der 48-jährige Seher Fritz Wiltner aus Schöndorf in Ungarn (Aberveraltung) und 38. der 52-jährige Seher Gustav Holz aus Hofkath (Lungen- und Nierenleiden); im Gau Schlesien: 39. der 43-jährige Drucker Karl Weiß aus Freiburg i. Schlesien (doppelseitige Lungen- und Nierenleiden) und 40. der 58-jährige Drucker Paul Kolla aus Breslau (Herzfehler sowie Gelenk- und Muskelrheumatismus); im Gau Schleswig-Holstein: 41. der 52-jährige Seher Hermann A. Thomsen aus Stebefand b. Lönner (Nicht- und halbseitige Lähmungserscheinungen nach Schlaganfall) und 42. der 31-jährige Seher Franz Witt aus Glückstadt (tuberculöse Hüftgelenkentzündung). — Invalidentstand: übernommen vom 2. Quartale 1909: 729 Invalident, neu hinzugekommen 42 = 771 Invalident; hiervon Wögang 17 (gestorben 16, arbeitsfähig 1), bleibt Invalidentstand am 1. Oktober 1909: 754.

6. Verwaltung. Befand ein an die Gau- und Bezirksvorstände gerichteter Zirkular (Nr. 4) sowie ein hektographiertes Zirkular an die Gauvorstände.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1973 eingegangene und 1390 abgegangene Postsendungen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechnr. VI, 11191.

Zur Beachtung!

Vom Vorstande des Norwegischen Buchdruckerverbandes wird darauf aufmerksam gemacht, daß seitens einzelner Firmen in Kristiania deutsche Buchdruckergehilfen engagiert und mit ihnen Kontrakte von längerer Dauer abgeschlossen werden, ohne daß die zu engagierenden Kollegen sich vorher über die dortigen Verhältnisse informieren. Wir weisen darauf hin, daß bei Unterlassung von vorheriger Anfrage die betreffenden Kollegen sich unter Umständen großen Schädigungen aussetzen.

Berlin.

Der Vorstandsvorstand.

Bezirk Waldenburg i. Schles. Die geehrten Vertrauensmänner werden gebeten, den Jahresbericht bis spätestens den 12. Februar an den Vorsitzenden einzufenden.

Abwesenveränderungen.

Feuerbach. Vorsitzender: August Trauncker; Kassierer und Vertrauensmann: Albert Weischedel, Solklüderstraße 12.

Füßli. Vertrauensmann: Georg Dehner, Seifengstraße 6 II; Kassierer: Paulus Eckart, Valzstraße 4 III.

Gesehunde-Bremervorden. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Gustav Peters, Gesehunde, Mittelstraße 1 I; Kassierer: Fr. Mary, Seifstraße 2 III.

Karlsruhe (Dr.). Vorsitzender: Paul Schulz, Eisenweinstr. 26 III.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tage nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Barmen** 1. der Schweigerbegegnung Ewald Schmitz, geb. in Barmen 1877, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Johann Obergfell, geb. in Kolmar i. Elsaß 1875, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — Rudolf Kung, Parabelstraße 39.

In **Moskau** der Schweigerbegegnung Walbemar Weil, geb. in Breslau 1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Max Ulrich, Parabelstraße 6.

In **Luzern** der Seher Ernst Weber, geb. in Saarburg (Lothr.) 1883, ausgl. daf. 1904; war schon Mitglied. — W. Raftendorf, Philippstraße 7.

In **Wien** der Drucker Verthold Lippelt, geb. in Schönau (Kaysb., Pr. Schlesien) 1888, ausgl. daf. 1907; war schon Mitglied. — Franz Ragler in Wien VII/1, Seibengasse 17.

Verfallungs-Kalender.

Berlin. Maschinensetzer-Verfallung am Sonntag, den 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelsteinerstr. 15.

Braunfels. Maschinensetzer-Generall-Verfallung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Moritz, Hagenaerstr. 1 Nr. 1.

Breslau. Maschinensetzer-Generall-Verfallung Sonntag, den 6. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Goldener Saal“, Krümlerstraße 21.

Charlottenburg. Generall-Verfallung Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr (Fortsetzung der Generall-Verfallung vom 16. Januar), im „Volkshaus“, Rosinenstraße 3.

Dessau. Maschinensetzer-Verfallung heute Sonntag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schultheiß“.

Dresden. Verfallung Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, im Gera, Stadttheater „Gleinrichstraße“, Eintrags bis 3. März an den Vorsitzenden.

Graubünden. Verfallung Sonntag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Casé Germania“.

Greif. Verfallung Montag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Lunel“.

Husum. Verfallung heute Sonntag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Fr. Dreifens Gasthaus), Wasserreihe.

Mühlhausen i. Th. Verfallung Montag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Bürgerhäuser“, Steinweg.

Pforzheim. Generall-Verfallung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 9 Uhr, im Lokal „Zum Birkenhof“.

Potsdam. Maschinensetzer-Generall-Verfallung heute Sonntag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Besch, Gabelsbergerstraße.

Sangerhausen. Verfallung heute Sonntag, den 5. Februar, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal „Verrückung“.

Siegen. Bezirks-Verfallung Sonntag, den 6. März, in Siegen. Einträge bis 19. Februar an den Vorsitzenden.

Stuttgart. Korrespondenz-Generall-Verfallung (wirtembergische) Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 9 1/2 Uhr, im Lokal „Weidenburg“ Digastraße 97 C.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Verzeichnis der Firmen

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1909.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen nach Lage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als angenommen.)

- I. Kreis. Hannover: Hannoverische Nischefabrik (Fr. Greite). Hannover-Döhren: Schulze, D. B. Harfeld: Hansen, R. Stadlbendorf: Steinberg, C. Zwischenahn: Heims, G.

- II. Kreis. Annen i. W.: Rüding, Frig. Barmen: Seiler, Wilhelm. Bochum: Homberg, Wilhelm. Hagen i. W.: Schlegel & von der Heyden. Hasepe: Buchdruckerei Kammegieser. Krefeld: Steger, Peter.

* Petershagen a. d. W.: „Vote an der Weser“ (Beyer & Steffen).

- Rinderoth: Ewers, Theodor. St. Tönnis: Küppers, Hugo. Sulzbach (Saar): „Sulzbacher Anzeiger und Tageblatt“.

Witten: Vormann, Hermann. Zell a. Mosel: „Zeller Volksfreund“ (Joh. Schmitz).

- III. Kreis. Bad-Nauheim: „Bad-Nauheimer Anzeiger“. Nieb a. M.: Bauer, Konstantin. (WB) Pfungstadt: Lub, Peter. + Ridesheim: Fischer & Weg.

IV. Kreis. Stuttgart: Jung & Sohn.

- V. Kreis. Schaffenburg: Kuthal, Franz. + Ebermannstadt: Stengel & Tuffentamer. Erlangen: Dres, Karl.

Küssen: Dänler & Müller. **München:** Unterberger, Jof.

VI. Kreis. Dessau: Schneider, Max. Döben: Jacob, Friedrich. Halle a. S.: Wiede, Ernst; Schmeil, W. Magdeburg: Schilt, Paul.

VII. Kreis. Arnsdorf: Philipp, Gebr. Uue i. Erzgeb.: Niegler, F. Leipzig-Stötteritz: Gerständer, Julius. Roßwein: Sächf. Glasmanufaktur C. Hey. Wittgensdorf: Schirmmeister, Oskar.

VIII. Kreis. Berlin: Cynamon, F. (R. Osh); Manthey, W. J.; Winking, Artur; Jach, Oskar. Charlottenburg: Jaubowst, Ernst. Wilmersdorf: Timme, Paul.

IX. Kreis. +* Beuthen a. O.: Stern, Adolf. Maltzsch a. O.: Funke, Walbemar. Riesky: Jenke, Paul.

X. Kreis. Grevesmühlen: Neu, Hans. Hamburg: Gaiba & Freitag. Neufalen: Ribagti, Richard. Neumünster: Vogt, Harry.

XI. Kreis. Brandenburg a. H.: Neumann, Rudolf. Wolgast: „Wolgaster Zeitung“ (P. Michaelis).

XII. Kreis. Gnesen: Reufeld, Moriz, F.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdruckereien gestrichen wurden:

Kreis VI: Eugen Richter in Belgern; F. E. Baumann in Bad Schmiedeberg.

„ VII: Emil Weiffert und C. W. Bühligen in Leipzig.

„ VIII: Emil Volkweber in Berlin.

Schiedsgerichte betreffend. Halberstadt. Gehilfenvorsitzender: Adolf Dietrich, Bodenstraße 27.

Berlin, 31. Januar 1910.

Georg W. Bürgenrein, L. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.

Ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.

gez. L. Riehl
beidgltiger Bücherrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Es werden gesucht für dauernde Stellung ein **Galvanoplastiker u. ein Stereotypneur.**

Offerten von tüchtigen, kottten Gehilfen, mit Angabe des Alters, Empfehlungen, Eintrittstermin und Befähigung von Zeugnisabschriften zu richten an [277]

Carlo Gelbig & Co., Mailand, Via Kramer 19.

Höhefräser!

Soldten zuverlässigen, an exakte Arbeit gewöhnten Höhefräser für dauernde Stellung per sofort gesucht. [281]

Schreibzylinderfabrik Ludwig & Mayer, Frankfurt a. Main.

Schweizerbegegnung erfahren an der Schnellpresse, tüchtige in der Arbeit, in der ich angete. Stelle. Angeb. in Zeugnisabschrift u. Gehalts an Buchdr. Roth, Zander in (Schl. Hofst.).

Buchdruckwalzengießer

mit langjähriger Erfahrung in der Herstellung bester Walzen, mit sämtlichen Matrizen werke, sucht in Buchdruckerei oder Gießerei dauernde Stellung. Bessere Offerten unter Nr. 276 an die Geschäftsstelle d. Wl. erbeten.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-R. 320. Bildungsstätte für Söhne von Buchdruckern, welche sich für leitende Stellungen vorbereiten wollen. — Vorbereitungs-kurs für die Meisterprüfung. — Man verlange Prospekt.

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in

Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbilligster Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must., wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 20

Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [217]

Gutenberg Leipzig.

Von dem allenthalben mit größtem Beifall aufgenommenen

Humorabend-Korrespondent

(sechs Seiten in getreuer Kopierung des „Korr.“) sollen wir auf vielfachen Wunsch den Rest der Auflage zum Verfaufe. Freunde eines wirklich gelunden Buchdruckerhumors und namentlich die ehemaligen Mitglieder des Gutenberg wollen sich viele Gelegenheit nicht entgehen lassen. Preis 10 Pf. — Porto bis zu 2 Exemplaren 3 Pf., bis 4: 5, bis 12: 10, bis 24: 20, bis 48: 30 Pf., von 50 Exemplaren an Paketsendung. Betrag ist gleich bei Bestellung einzufinden. — Leipziger Kollegen können Exemplare bei den aktiven Mitgliedern oder Dienstage in „Johannistat“ beziehen. [279]

Der Vorstand.
H. A. G. Lindner, Leipzig, R. Karolstraße 311.

Das Buch „Die Kaisersterotypie und deren Einführung in den Zeitungsbetriebe — Die Kunststerotypie für Text und Illustration“, wichtiges Buch für jeden Sterotypneur, Herausgeber Kollege Heinrich Stier in Gamm (Weiß), ist noch zum Preise von 1 Mk. vorrätig. Ortsbibliotheken und Spartaverbine zahlen 75 Pf. [280]

Die christlichen Gewerkschaften

(Zur Geschichte der Arbeiterzersetzung in Deutschland.)

Von Ludwig Rezhäuser.
Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8. [281]

„Burgkeller“, Plauen.

Zu meinem am Sonntag und Montag stattfindenden **Goldierfeste** lade ich meine Kollegen ergebenst ein. [283]

Hochachtungsvoll **Louis Gentrer.**

Die **Stenotypie**. Lehrbuch von R. Nibel. Berlin N 4, Resellstraße 17 IV. Preis 1,05 Mk.

Nachruf!

Am 28. Januar, abends 10 Uhr, verschied nach längerer Krankheit (Lungenleiden) unser langjähriges, trones Mitglied, der Druckerinvalido

Karl Weiß

im Alter von 43 Jahren, in Kattowitz. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [282]

Der Bezirk Beuthen (Oberschl.).

Nachruf!

Heute verstarb nach langer Krankheit an Lungenschwindsucht unser lieber Kollege, der Setzer

David Jipp

aus Preetz, im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [284]

Kiel, den 1. Februar 1910

Die Mitgliedschaft Kiel (V. d. d. B.).

Am 28. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Setzerinvalido

Max Thoms

aus München, 75 1/2 Jahre alt, an Schlagfluß. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [278]

Die Mitgliedschaft München.